Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Pelting in Kamen.

Nr. 101. Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Kamen. Montag, 28. August 1911 Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Kamen. 29. Jahrg.

Die Herbst-Neuformationen des deutschen Heeres.

Mit dem 1. Oktober d. J. und, da dieser Tag auf einen Sonntag fällt, in Wirklichkeit am 2. Oktober, wird die zweite Rate des vom Reichstag im letzten Winter bewilligten Quinquennatgesetzes fällig. Eine ganze Reihe von Neuaufstellungen von Truppenteilen und -gliedern, die z. T. allerdings schon geraume Zeit überzählig und außeretatmäßig bestanden haben, sind die Folge.

Bei der preußischen Infanterie werden, einschließlich einer Lehrkompagnie bei der Infanterie-Schießschule in Spandau, 83 Maschinengewehr-Kompagnien zum etatmäßigen Leben erwachen. Jede Kompagnie erhält eine Stärke von 4 Offizieren, 71 Unteroffizieren und Mannschaften, 26 Pferden, von denen 20 als Zugpferde dienen. Die technischen Truppen werden, unter Auflösung der beim jetzigen Luftschiffer-Bataillon bestehenden 3. (Versuchs-)Kompagnie, verstärkt um 2 Luftschiffer-Bataillone zu je zwei und ein Kraftfahr-Bataillon zu drei Kompagnien, dies Bataillon unter Wegfall der bisherigen Kraftfahrzeug-Abteilung der Verkehrstruppen. Das neue Luftschiffer-Bataillon Nr. 2, dem auch eine Luftschiff-Werft angegliedert wird, kommt mit dem Stab und der 1. Kompagnie nach Berlin. Der Standort der 2. Kompnie ist Königsberg i. Pr. Stab und 1. Kompagnie des Luftschiffer-Bataillons Nr. 3 werden in Köln, die 2. Kompagnie in Metz garnisonieren. Zum Bataillon treten — ebenso wie zu dem neuen Kraftfahrer-Bataillon — ein Königlich Sächsisches und ein Königlich Württembergisches Detachement. Wie bisher bleibt Berlin die Garnison der zum Bataillon ausgebauten Kraftfahrertruppe.

Der Kostenersparnis halber werden gleichzeitig mit diesen Neuaufstellungen die Friedensstärken ermäßigt von: 81 Garde- und Linien-Infanterie-Bataillonen mit hohem Etat um 4 Oberleutnants oder Leutnants, die Etats von 132 Infanterie-Bataillonen mit niedrigem Etat um 20 Gemeine, ebenso der gleichen Jäger-Bataillone um 26 Gefreite und Gemeine und des Infanterie-Regiments 166 in Bitsch um 2 Subalternoffiziere, 16 Unteroffiziere, 8 Gefreite, 64 Gemeine. Eine erhebliche Verminderung ihrer Stärke erfahren auch die Musikkorps bei den Truppen. Etatserhöhungen aller Art treten dagegen ein bei der Betriebsabteilung der Eisenbahn-Brigade, bei den Telegraphentruppen und bei den Versuchsformationen der Verkehrstruppen. Geringe Etatsveränderungen sind beim Train zu verzeichnen.

Die neuen Truppenteile werden, laut kriegsministerieller Ausführungsbestimmung zu der ihre Formation befehlenden Kaiserlichen Kabinettsorder vom 7. April 1911 aus Corfu, sofort in voller Stärke aufgestellt. Die Transporte der von anderen Truppeneinheiten abzugebenden Mannschaften beginnen mit dem 2. Oktober. Innerhalb sechs Tagen muß die Aufstellung beendet sein, von der die — schon am 28. September in ihren neuen Standorten eintreffenden — Kommandeure dem Kaiser Meldung, dem Kriegsministerium Mitteilung zu machen haben. Am 15. November sollen die fertigen Ranglisten der Neuformationen dem Militär-Kabinett eingereicht werden.

In Bayern werden zum gleichen Zeitpunkt neu errichtet: 12 Maschinengewehr-Kompanien unter Eingehen der bisher in geringerer Anzahl vorhandenen, aus kommandiertem Personal gebildeten gleichen Formationen. Von den 12 Infanterie-Brigaden verfügen alsdann 10 über je 1 Maschinengewehr-Kompagnie und 1 (die 8., Standort Metz) über zwei Kompagnien. Nur die in München garnisonierende 1. Infanterie-Brigade wird vorläufig im Frieden keine Maschinengewehr-Kompagnie haben. Ferner 1 Luftschiffer- und Kraftfahr-Abteilung mit einem Stab, 1 Luftschiffer- und 1 Kraftfahr-Kompagnie; Standort München. Die bisherige Luftschiffer-Abteilung und die Kraftfahr-Abteilung des bayerischen Eisenbahn-Bataillons treten in den neuen Verband über. Neue Bezeichnungen erhalten ab 1. Oktober: das Telegraphen-Detachement als „Telegraphen-Bataillon", die Funken-Telegraphen-Abteilung als „Funker-Abteilung".

In Sachsen werden errichtet: 9 Maschinengewehr-Kompagnien unter Eingehen von 8 bisher aus kommandiertem Personal gebildeten gleichen Formationen und unter Umwandlung einer Maschinengewehr-Abteilung. Ferner: je ein Detachement bei der 4. (Funker-)Kompagnie des Kgl. Preuß. Telegr.-Batls. Nr. 1, bei der 2. Kompagnie des Kgl. Preuß. Kraftfahr-Batls, und bei der 2. Kompagnie des Kgl. Preuß. Luftschiffer-Batls. Nr. 3.

Württemberg formiert für die beiden Grenadier-Regimenter und die 120er und 121er je eine, im ganzen vier Maschinen-Gewehrkompagnien und stellt bei der 2. Kompagnie des (neuen) preußischen Luftschiffer-Bataillons Nr. 3 in Metz sowie bei dem zu errichtenden preußischen Kraftwagen-Bataillon in Berlin je ein Detachement auf, das wie das sächsische die eigenen Hoheitsabzeichen anlegt. Die — schon bestehenden — württembergischen Detachements beim preußischen Telegraphen-Bataillon Nr. 1 und bei der Betriebsabteilung der preußischen Eisenbahn-Brigade werden um im ganzen 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 10 Gefreite und Gemeine verstärkt.

Die Infanterie-, Jäger- und Train-Bataillone, ebenso die Musikkorps erhalten in allen deutschen Kontingenten dieselben Etats wie die der entsprechenden preußischen Formationen.

M. P.

Deutsches Reich.

Zum Kapitel der Ersatzwahlen. Die Parteien in Konstanz hatten kürzlich an den Reichskanzler das Ansinnen stellen wollen, ihnen die durch den Tod des Abg. Hug notwendig gewordene Ersatzwahl zu ersparen, da ja ohnedies bald Neuwahlen stattfänden. Die „Nordd. Allg. Ztg." nimmt dazu jetzt folgendermaßen Stellung: „Nachdem in letzter Zeit mehrere Reichstagsmandate durch Ableben ihrer Inhaber erledigt sind, ist in der Presse von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen worden, ob im Hinblick auf den bevorstehenden Ablauf der Legislaturperiode des jetzigen Reichstags nicht zweckmäßig von Ersatzwahlen Abstand zu nehmen sei. Soweit derartige Anregungen sich an die Reichsverwaltung richten, wird verkannt, daß dieser die gesetzlichen Vorschriften für eine Prüfung der Frage aus dem Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit keinen Raum lassen. § 66 der Geschäftsordnung für den Reichstag bestimmt, daß, wenn aus irgendeiner Ursache die Stelle eines Reichstagsmitgliedes erledigt wird, der Präsident dem Reichskanzler davon Anzeige macht, „damit dieser in der kürzesten Frist die Neuwahl veranlasse". Die zweite Vorschrift § 34 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes, besagt, daß, wenn für ausgeschiedene Mitglieder des Reichstags während des Laufes derselben Legislaturperiode Ersatzwahlen stattfinden, „die zuständige Behörde sofort eine neue Wahl zu veranlassen hat". Zuständige Behörde im Sinne dieser Vorschrift sind lediglich die Landesbehörden. Die Mitwirkung des Reichskanzlers bei Ersatzwahlen beschränkt sich daher darauf, daß er die Anzeige des Reichstagspräsidenten über die Erledigung des Mandats der Landesregierung mitteilt, deren Behörden dann ihrerseits die neue Wahl — und zwar nach gesetzlicher Vorschrift — sofort, d. h. bei Ersatzwahlen, die später als ein Jahr nach den allgemeinen Wahlen stattfinden, nach Erneuerung der gesamten Wahlvorbereitungen mit Einschluß der Aufstellung und Auslegung der Wählerlisten, zu veranlassen haben."

Gegen den Antimilitarismus. Die zur passiven Resistenz der Wehrleute im Mobilmachungsfalle aufreizenden Volksversammlungsreden der Sozialdemokraten Däumig und Dr. Liebknecht und ein ähnlicher Artikel der „Leipziger Volkszeitung" haben, wie die „M.-p. K." meldet, unsere amtlichen maßgebenden Stellen in Erwägungen darüber eintreten lassen, ob der Schutz der bestehenden Gesetze bei derartigen Aufforderungen zum Landesverrat wohl ausreicht. Die Prüfung dieser Frage scheint ergeben zu sollen, daß neue legislatorische Vorbeugungsmaßregeln dem Reichstage bald zur Beschlußfassung vorgelegt werden dürften. Eine derartige Gesetzesnovelle wird bestimmt hohe Freiheitsstrafen vorsehen müssen, ohne deshalb jedoch in irgendeiner Weise den Charakter eines Ausnahmegesetzes zu erhalten. Die Strafandrohungen werden selbstverständlich allein auf die Friedenszeit beschränkt blieben. Nach Ausbruch eines Krieges würden die militärischen Befehlshaber standrechtlich vorgehen.

Zu den v. Clemmschen Steuerhinterziehungen berichtet der „Tag": Die Erben des verstorbenen Reichsrats Ritter von Clemm, des früheren Präsidenten der bayerischen Abgeordnetenkammer, haben sich zur vorbehaltlosen Nachzahlung der festgesetzten Steuerhinterziehungen bereiterklärt. Diese belaufen sich auf eine halbe Million Mark, worin sich der Staat, die Stadt Ludwigshafen und der Ort Haardt bei Neustadt sowie die protestantischen Kirchengemeinden in Ludwigshafen und Haardt teilen können. — Das ist allerdings auch beinahe selbstverständlich, daß die Erben sich dazu „bereiterklärten"!

Zur Frage der Futternot und der dadurch veranlaßten Schwierigkeiten veröffentlicht jetzt auch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft einen Aufsatz von Geheimrat Orth, in dem ebenfalls davor gewarnt wird, die Viehbestände jetzt schon vorzeitig zu verschleudern. Allerdings wird es häufig schwer sein, die Bestände in vollem Umfang durchzuhalten, wenn das Futter fehlt. Noch für dieses Jahr einen Futterschnitt zu bekommen, wird wohl nur in den wenigsten Fällen möglich sein. Es wird sich daher im wesentlichen darum handeln, die futterarme Zeit des nächsten Frühjahrs nach Möglichkeit sicherzustellen, wozu Aussaaten von Winterroggen (mit Winterrüben) (Staudenroggen) mit Zottelwicke, Winterroggen mit Winterrüben oder mit Wintererbsen, Aussaat von Inkarnatklee beitragen können. Für den Herst wird vor allem vorgeschlagen, alles Halmstroh zu verfüttern und nichts davon als Einstreu zu zu verwenden. Man muß daher rechtzeitig für Streusurrogate sorgen, als welche Torfstreu, Waldstreu und Erdstreu in Betracht kommen. Weiter solle man möglichst bald über seinen Kraftfutterbedarf disponieren, um sich nicht durch die Entwicklung der Kraftfutterpreise überraschen zu lassen. Alles Stroh soll möglichst in Form von Häcksel verfüttert werden, weil dadurch eine sparsame Fütterung und gute Ausnutzung am besten gewährleistet wird. Auch muß dieses Stroh möglichst schmackhaft zubereitet werden, damit es auch genommen wird.

Ausland.

Zur Marokko-Krisis.

Es wird wirklich Zeit, daß die offiziöse Geheimniskrämerei wegen Marokkos ein Ende erreicht, denn die Ergüsse — oft gehässigster Art — von anonymen „Sachverständigen" und „aufs eingehendste mit der Lage Vertrauten" wachsen zu einem immer gefährlicheren Unfug aus. Und bedauerlicherweise leihen ihm auch größere Blätter ihr Ohr und geben Raum dafür. So hat die Wiener „N. Fr. Pr." — Dank vom Hause Oesterreich! — ein wahres Pamphlet gegen Deutschland „von einem englischen Diplomaten in wichtiger Stellung" veröffentlicht, das in maßloser Entstellung und Verhetzung der Absichten Deutschlands fast seinesgleichen sucht. Die „Köln. Ztg." kennzeichnet diesen Artikel, der von dem englischen Botschafter in Wien herrühren soll, als ein Gemisch von „Haß, Unkenntnis und Leichtfertigkeit" und verlangt sofortige gründliche Aufklärung. Ferner war der bekannte „Preß-Telegraph" schon am Sonnabend in der Lage, einen „von deutscher amtlicher Stelle inspirierten Artikel", den „die in Berlin in französischer Sprache erscheinende „Journal d'Allemagne" Sonntag früh veröffentlichen werde", seinen Abnehmern vorzusetzen, der bis ins allereinzelnste die deutschen Entschädigungsansprüche wissen will. 1. beweist schon die Art der Darstellung, daß es sich nicht um amtliche Mitteilungen handeln kann, und 2. würden wir höflichst bitten, daß „deutsche amtliche Stellen" sich in den dazu vorhandenen deutschen offiziösen Organen äußern, wenn der Preß-Telegraph wirklich recht haben sollte. Ueber die wirkliche Lage war natürlich auch bislang nichts zu erfahren; hoffen wir, daß unmittelbar nach der bevorstehenden neuen Begegnung Cambons und v. Kiderlen-Waechters in Berlin das eisige Schweigen nunmehr gebrochen wird!

Die Deutschen in Tarudant.

Die Pariser offiziöse „Agence Havas" hatte den Mut, folgende Nachricht in die Welt zu setzen: „Die Unruhen in der Nähe von Tarudant sind beendet." Die Deutschen mit Ausnahme eines einzigen haben Tarudant verlassen. Der Kaid hat zwei Franzosen, die dort eingetroffen sind, einen guten Empfang bereitet." Dieser Darstellung tritt jetzt die „N. A. Z." mit der folgenden Mitteilung entgegen: „Die Behauptung, daß die Deutschen Tarudant verlassen haben, ist nach den aus Agadir vorliegenden telegraphischen Meldungen nicht zutreffend. In Tarudant befinden sich seit einiger Zeit drei Angestellte des Marokkominensyndikats (Mannesmann), darunter ein Reichsdeutscher. Alle drei waren noch am 21. d. M. ungefährdet in Tarudant. Wäre inzwischen eine Gefährdung eingetreten, so würde das vor Agadir liegende deutsche Kriegsschiff durch Funkspruch Meldung erstattet haben."

Für die „Einverleibung" finnischen Gebiets in Rußland werden jetzt folgende „Gründe" vorgebracht: „Die beiden Gemeinden des Wyborger Gouvernements mit einer beträchtlichen russischen Bevölkerung bilden die nördliche Küste des finnischen Meerbusens. Bisher mußte für den militärischen Schutz Petersburgs auf der Land- und Seeseite in zwei Verwaltungsgebieten gesorgt werden, was der Vollständigkeit der Verteidigungsmaßregeln schadete. Dazu litt die russische Bevölkerung, welche besonders in der Sommerszeit in dieser Gegend stark anwächst, unter dem fremdsprachlichen Gericht und der fremdsprachlichen Verwaltung, und die Eigenheiten der finnischen Jurisprudenz machten dieses Küstenland zum beständigen Aufenthalt russischer Revolutionäre, von dem aus sie Anschläge gegen Rußland unternahmen." — Die Gründe für diese Vergewaltigung an Finnland sind wohlfeil wie Brombeeren!

Letzte Nachrichten.

Die Kaiserparade bei Altona. Sonnabend früh um 8 Uhr begab sich die Kaiserin mit Prinzessin Viktoria Luise im offenen Sechserzug nach dem Exerzierplatz bei Lurup zur großen Parade des 9. Armekorps. Der Kaiser folgte um 8½ Uhr im Automobil. Ebenso begaben sich sämtliche in Altona eingetroffene Fürstlichkeiten zum Paradeplatz. Der Parade wohnten auf Kaiserliche Einladung u. a. bei: Generalfeldmarschall Graf Haeseler, Generalfeldmarschall von Bock und Polach, der amerikanische Generalmajor E. A. Garlington, der amerikanische Generalmajor W. Wotherspoon, Generalfeldmarschall Freiherr v. der Goltz, ferner eine Reihe weiterer hoher Offiziere. Die Parade begann gegen 9 Uhr. Die Truppen des Armeekorps standen in zwei Treffen. Der Kaiser ritt die Front der beiden Treffen ab, die anderen Fürstlichkeiten und die gesamte glänzende Suite folgten. Hiernach nahm der Kaiser aus den Händen des Generalleutnants z. D. v. Hoppenstedt den Frontrapport der Kriegervereine aus dem Bereich des 9. Armeekorps entgegen und ritt die Front der Abordnungen ab, welche auf dem Paradefeld selbst Aufstellung genommen hatten. Es waren dies etwa 600 alte Krieger, während weitere 12 000 auf der Zufahrtstraße für die Fürstlichkeiten Spalier gebildet hatten. Der Kaiser sprach hierbei viele der alten Krieger an. Bei der Parade erfolgten, wie üblich, zwei Vorbeimärsche." Als das Großherzoglich Mecklenburgische Füsilier-Regiment Nr. 90 anrückte, setzte sich der Kaiser, der seit dem Paradetage die Chefstelle bei diesem Regiment angenommen hat, an die Spitze des Regiments und führte es der Kaiserin und den Fürstlichkeiten vor. Die Kaiserin selbst führte unter lebhaftem Jubel des Publikums ihr Füsilier-Regiment Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86 vor. Um 11½ Uhr war der zweite Vorbeimarsch beendet. Nach der Parade hielt der Kaiser Kritik ab, nahm militärische Meldungen entgegen und begrüßte sein neues Regiment. Alsdann verließ er das Paradefeld, um von Othmarschen aus sich an die Spitze der Fahnenkompagnie zu setzen. Um 12½ Uhr traf er an der Spitze der Feldzeichen am Rathause in Altona ein. Hier ließ er die Fahnenkompagnie vorbeimarschieren und begab sich dann an Bord der „Hohenzollern". Die Kaiserin war mit der Prinzessin Viktoria Luise bereits kurz nach 12 Uhr auf einem andern Wege vom Paradefelde zur „Hohenzollern" zurückgekehrt. In Nienstedten hatte die Kaiserin einen Augenblick vor der Villa Halt gemacht, in welcher ihre Eltern und sie selbst in den 60 er Jahren geweilt hatten.

Geständnis eines Mörders. In das Untersuchungsgefängnis zu Hagen wurde der 34 Jahre alte Steinhauer

Wilhelm Wagner aus Herdecke eingeliefert. Er hat das Geständnis abgelegt, daß er vor sieben Jahren einen Arbeitskollegen, den Steinhauer Regener, in einem Steinbruch in Herdecke ermordet habe.

Zum Diebstahl der Mona Lisa. Es konnte kaum ausbleiben, daß die Franzosen den Deutschen den Diebstahl der Mona Lisa in die Schuhe schieben würden. Und so verhaftete man denn zwei junge Leute, einen angeblichen Studenten und einen Schneider, die harmlos ihres Weges ohne Gepäck und ohne einen Pfennig im Beutel zogen, bei Montlieu. Die Freude war bereits groß; da mußte die Pariser Sicherheitsbehörde plötzlich erklären, daß die beiden mit dem besten Willen nicht mit dem Diebstahl in Zusammenhang gebracht werden könnten. „Petit Parisien" verzeichnet jetzt das Gerücht, wonach das Bild bei einem Trödler in Gent gefunden sein soll. Eine Bestätigung des Gerüchts ist aber ebenfalls noch nicht eingetroffen. Ebenso wird amtlich erklärt, daß die Regierung bisher noch keine disziplinarischen Maßnahmen gegen Beamte infolge des Verschwindens der Mona Lisa beschlossen habe, da die amtliche Untersuchung noch fortdauere.

Der Mörder Gunderloch tot aufgefunden. Die Spur des Mörders Gunderloch, der Sonnabend früh in Rendel bei Großkarben (Hessen) fünf Morde begangen hatte, ist sofort von zwei Polizeihunden aufgenommen worden. Man fand den Täter in einem Kartoffelacker in der Nähe des Dorfes tot auf. Er hatte sich eine Kugel durch den Mund geschossen.

Explosion eines Garnisonmagazins. Wie „Sun" aus Port Limon meldet, sind bei der Explosion eines Garnisonmagazins zu San José (Costarica) **fünf Soldaten und zehn Zivilpersonen getötet worden. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.**

Die Kaiserrede in Altona.

* In Altona fand am Freitagabend 7 Uhr die Festtafel für die Provinz Schleswig-Holstein in den Sälen des Hotels Kaiserhof statt, welcher auch das Kaiserpaar, die Prinzen und Prinzessin Viktoria Luise sowie zahlreiche weitere Fürstlichkeiten und hohe Vertreter der Armee und Regierung beiwohnten. Während derselben hielt Oberpräsident v. Bülow eine Rede, in der es u. a. hieß:

„Eingegliedert in das Königreich Preußen, hat Schleswig-Holstein nach einer Zeit des Ringens und Kämpfens den Schutz gefunden, den nur ein mächtiger Staat gewähren kann. Und das Bewußtsein, jetzt ein unveräußerlicher Bestandteil des Deutschen Reiches zu sein und es für alle Zeiten zu bleiben, erfüllt uns mit dem Gefühl sicherer Geborgenheit und stolzer Freude. Zwar ist die Geschichte unseres Landes nicht von altersher verbunden mit der Vergangenheit des glorreichen Hauses Eurer Majestät, aber das wissen wir alle, daß wir dem Denken und Empfinden unseres Königs und Kaisers besonders nahe sind; denn Eure Majestät lieben unsere Küsten, unsere Häfen, unsere Buchten und Seen, von denen umgeben sechs Kaisersöhne, aus preußischem und schleswig-holsteinischem Stamme entsprossen, zu Männern herangewachsen sind. Zu allermeist aber gehört das Herz Eurer Majestät diesem Lande, da es die Stätte ist der alten Schlösser Sonderburg, Augustenburg und Gravenstein, die Heimat der Höchst- und Erstgeborenen Tochter Schleswig-Holsteins, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin."

Der Kaiser hielt, auf die Worte des Oberpräsidenten bezugnehmend, sodann folgenden Trinkspruch:

Empfangen Sie, mein lieber Oberpräsident, den herzlichsten Dank namens Ihrer Majestät und in meinem Namen für die freundlichen Worte des Willkommens und der Ergebenheit, mit denen Sie uns soeben die Gefühle von Schleswig-Holstein verdolmetscht haben. Wir sind ebenso tief bewegt dadurch, wie durch den glänzenden Empfang der mächtig aufblühenden Stadt Altona.

Als wir vor sieben Jahren aus gleichem Anlaß hier weilten, da konnte ich Ihnen die Verlobung meines ältesten Sohnes mit der holden Fürstentochter aus dem Mecklenburger Lande mitteilen. Der Himmel hat die Ehe meiner Kinder reich gesegnet, und inzwischen wurde der Segen der Ehe auch zwei weiteren meiner Söhne beschert. Der Eintritt einer lieblichen Tochter aus dem Hause Glücksburg in mein Haus knüpfte frische Bande zwischen Schleswig-Holstein und mir zu denen, die schon bestanden durch meine Verbindung mit Ihrer Majestät der Kaiserin. Die erlauchte Frau, welche als Königin von Preußen und Deutsche Kaiserin die Erste in unserem Lande ist, wird, so bin ich überzeugt, mit Stolz von jedem Schleswig-Holsteiner als seine Landsmännin angesehen, eine Frau, stets bereit zu helfen, wo es gilt, Not zu lindern, das Familienleben zu stärken, die Aufgaben der Weiblichkeit zu erfüllen und ihnen neue Ziele zu verleihen. Die Kaiserin hat dem Hohenzollernhause ein Familienleben beschert, wie vielleicht nur die Königin Luise es vor ihr getan hat; und sie ist ein Vorbild geworden für die deutsche Mutter, indem sie sechs Söhne zu ernsten tatkräftigen Männern herangezogen hat, die nicht gewillt sind, die bequemen Seiten ihrer Titel und Stellungen auszunutzen und, wie so viele junge Leute der Jetztzeit, dem Genuß zu leben, sondern in harter, strenger Diensterfüllung ihre Kräfte dem Vaterlande zu weihen und, wenn es ernst werden sollte, freudig bereit zu sein, ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes zum Opfer zu bringen. Deswegen ergreife ich gern die Gelegenhrit, den Dank an Ihre Majestät auszusprechen für den Segen, den sie meinem Hause gebracht hat.

Auf den vielen Besuchen, die ich Ihrer schönen Heimat gemacht habe, zu Wasser und zu Lande, habe ich mich mit Freuden davon überzeugen können, daß Schleswig-Holstein vorwärtsstrebend sich weiter entwickelt, zumal der landwirtschaftliche Teil seiner Bevölkerung. Wie in anderen Landesteilen sehen auch die Landwirte dieser Provinz der Entwicklung dieses Jahres mit Sorge entgegen. Was der Staat leisten kann, um ihnen zu helfen, das ist geschehen und wird geschehen. Ich meine aber, bei der religiösen, christlichen Gesinnung meiner Landsleute und zumal der Schleswig-Holsteiner werden Sie nicht übersehen, daß die Dürre dieses abnormen Jahres eine Prüfung ist, die uns der Himmel geschickt hat, und der wir uns zu beugen haben.

Möge Schleswig-Holstein auch fernerhin sich fortschreitender Entwicklung erfreuen, und möge dieses schöne Vaterland Ihrer Majestät, das Land zwischen Königsaue und Elbe, als ein ewig unlösbarer Teil meines Königsreiches und des deutschen Vaterlandes, von einer Bevölkerung bewohnt sein, die an Fleiß, hingebender Treue und Anhänglichkeit an mein Haus von keinem Teile meiner angestammten Länder sich übertreffen läßt. So trinke ich dieses Glas, gefüllt mit deutschem Wein, auf das Wohl von Schleswig-Holstein, das auf ewig ungedeelt mit unserem Vaterlande verbunden sei. Die Provinz Schleswig-Holstein Hurra, Hurra, Hurra!

Nach der Tafel hielt das Kaiserpaar in einem Empfangssaale Cercle und kehrte sodann an Bord der „Hohenzollern" zurück, von einer vieltausendköpfigen Menge stürmisch begrüßt. Der Kaiserplatz mit seinem Zentaurenbrunnen war bengalisch beleuchtet; allenthalben war glänzend illuminiert.

Hof und Gesellschaft.

Zum Besuch des türkischen Thronfolgers. Nach dem endgültigen Reiseprogramm reist der türkische Thronfolger am Sonnabend an Bord des Kreuzers „Medschidje" über Constanza ab und begibt sich zunächst nach Sinaja, wo ein Empfang durch den König von Rumänien und ein Galadiner stattfindet. Die Ankunft in Berlin wird am 31. August erfolgen. — Wie „Ikdam" meldet, wird der türkische Thronfolger dem Deutschen Kaiser ein Handschreiben des Sultans überbringen, in dem dieser auch seinen Dank für die herzliche Aufnahme der ottomannischen Gesellschaftsreisenden ausdrückt.

Heer und Flotte.

Ein wichtiger Stellenwechsel steht in der militärischen Umgebung des Kaisers bevor. Der diensttuende Generaladjutant und Kommandant des Hauptquartiers, General-Oberst, mit dem Rang als General-Feldmarschall, von Plessen, wird der „M.-p. K." zufolge in den Ruhestand treten und durch den Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, General à la suite des Kaisers, General-Leutnant Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlobitten, ersetzt werden. General von Plessen, der im November 70 Jahre alt wird, ist Offizier von 1862, sein präsumtiver Nachfolger Graf Dohna trägt die Epauletten seit dem September 1870. Während der Indienreise des Kronprinzen hat Graf Dohna dem militärischen Haushalt des deutschen Thronfolgers, stellvertretend, vorgestanden. Als neuen Kommandeur der Garde-Kavallerie bezeichnet man den jetzigen Kommandeur der 3. Division in Stettin, Generalleutnant v. der Marwitz, der bis zum Frühjahr d. J. die 1. Garde-Kavallerie-Brigade in Berlin befehligte.

Das Torpedoboot „T 21", das kürzlich bei Tranekoer infolge der Kollision mit einem anderen Torpedoboot gesunken war, ist am Freitag gehoben und in den Hafen von Kiel eingeschleppt worden.

Authentisches über die französischen Manöver. In einem Kabinettsrat am Freitag kündigte der Kriegsminister an, daß infolge der Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche die großen Armeemanöver, die in dem Gebiet des Nord- und des Aisnedepartements für das erste und sechste Korps geplant waren, in ein anderes Gebiet verlegt werden.

Aus aller Welt.

Furchtbare Familientragödie. In Rendel bei Großkarben (Hessen) hat der vor einem Jahr nach London geflüchtete 27 Jahre alte Wilhelm Gunderloch, der am Freitag in der Behausung seiner Schwiegereltern wieder eingetroffen war, Sonnabend früh seinen Schwiegervater Friedrich Eberhardt, seine Schwiegermutter, seine Frau, seinen Schwager und seine Schwägerin, also **fünf Personen, erschossen.** Nach der Bluttat wurde der Mörder flüchtig.

Frau Toselli's Memoiren. Frau Toselli, die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, gedenkt in nächster Zeit ihre Memoiren in einem englischen Verlag in Buchform zu veröffentlichen. Außerdem hat der „Matin" die Memoiren im Urtext erworben und will mit ihm Veröffentlichung am 2. September beginnen. Auch das Kapitel „Kaiser Wilhelm II. und dessen Umgebung", ferner einige Bemerkungen über die deutsche Kaiserin und ihre Umgebung und Schilderungen aus dem Leben Kaiser Franz Josephs, die in dem Buch nicht enthalten sind, wird das Blatt abdrucken. „Intimes aus europäischen Königshäusern" und eine „Unterredung der Prinzessin mit Johann Orth vor dessen unmittelbarer Abreise aus Europa" werden ebenfalls im „Matin" zu lesen sein. Die Memoiren führen den Titel: „Die Geschichte meines Lebens". — Frau Toselli hatte es eigentlich mit den Skandalen, die sie bereits in großem Umfang erregte, genug sein lassen können.

Ein österreichischer Truppentransportdampfer gestrandet. Auf einem Felsen bei San Marco, einer der gefährlichsten Stellen der Adria ist der Dampfer „Zeged", auf dem 600 Mann Truppen eingeschifft waren, aufgelaufen. Er mußte um Hilfe bitten. Es wurden sofort fünf Schiffe an den Strandungsort abgesandt. Näheres wurde vorläufig nicht bekannt.

Massenmord wegen verschmähter Liebe. In Marano bei Neapel wies die junge Bäuerin Rosina Mauriello die Bewerbungen Giuseppe Berardos zurück, worauf dieser beschloß, sich an der ganzen Familie Rosinas zu rächen. Sein Bruder versprach ihm ohne weiteres jede Beihilfe. Mit Flinten bewaffnet stellten sie sich vor dem Hause Rosinas auf und schossen der Reihe nach alle Familienmitglieder, Vater, Mutter, die beiden Brüder Rosinas, nieder, sobald sie auf der Schwelle des Hauses sichtbar wurden. Zuletzt kam Rosina und brach, durchs Herz getroffen, über den Leichen ihrer Geschwister zusammen. Die Mörder sind geflohen.

Absturz eines Bahnzuges von einer Brücke. Auf der Lehigh Valley Bahn ist bei Manchester ein Zug von einer Brücke herabgestürzt. Kurz vor der Brücke, die über einen 18 Fuß tiefen trockenen Graben führte, war der Zug entgleist und vier Wagen stürzten in die Tiefe. Bisher sind **23 Leichen** geborgen und **20 Schwerverwundete,** meist weibliche Passagiere, festgestellt worden. Andere Meldungen sprechen von 25 Toten und 100 Verletzten. Die Insassen des Zuges waren in der Hauptsache Veteranen des Bürgerkrieges, die mit ihren Damen an einer Festlichkeit in Rochester im Staate Neuyork teilgenommen hatten und sich nun auf der Heimfahrt befanden.

Kurze Inlands-Chronik.

Zur Leipziger Metallarbeiterbewegung. Einigungsverhandlungen in Sachen der Metallarbeiterausperrung, die am Freitag in Leipzig stattfanden, mußten vertagt werden, da eine Einigung sich noch nicht hat erzielen lassen. Ob die angedrohte Aussperrung in Dresden und Chemnitz am Sonnabend perfekt wurde, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Kein Kircheneinsturz. Nach der Meldung eines polnischen Blattes sollte in der Kirche zu Biniew (Kreis Wongrowitz) ein Einsturz des Chors erfolgt und 23 Personen erdrückt und viele andere verletzt worden sein. An der ganzen Sache ist, dem „B. T." zufolge, indes kein wahres Wort.

Kurze Auslands-Chronik.

Zur Befreiung des Ingenieurs Richter. Gegenüber „irreführenden" Meldungen auswärtiger Blätter wird in Athen betont, daß sowohl die Gefangennahme wie die Infreiheitsetzung des Ingenieurs Richter auf türkischem, und nicht auf griechischem Gebiet stattgefunden habe. Richter ist noch immer nicht in Saloniki eingetroffen.

Riesenfälschungen. In Brüssel wurden ein Börsenagent und ein Lithograph verhaftet, die gemeinschaftlich 2000 Obligationen zu 500 Frank des Lothringer Hüttenvereins Aumetz-Friede haben drucken und in den Handel bringen lassen. Wie der Untersuchungsrichter festgestellt hat, sind 1500 Obligationen bereits verkauft.

Ein Lehrer als Mörder seiner Schülerin. In Bachmut (Rußland) erstach Lehrer Ball seine 16 Jahre alte Schülerin Gerstein aus Eifersucht im Sommertheater während einer Aufführung. Der Mörder wurde verhaftet.

Zum Plymouther Spionagefall. Aus Plymouth wird gemeldet, daß Polizeibeamte aus Plymouth im Verein mit Beamten des Geheimpolizeidepartements eine neue Haussuchung auf der Jacht des als Spion verhafteten Dr. Schulz vornahmen. Sie soll zur Entdeckung hochwichtiger Dokumente geführt haben, welche der Gerichtsverhandlung einen noch viel sensationelleren Charakter geben würden. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

Lady Om gestorben. Laut Nachrichten von Appleton in Wisconsin ist dort die sogenannte „Lady Om" gestorben, die der Kaiser von Korea nach Ermordung der Kaiserin zur Prinzessin erhoben und heimlich geheiratet hatte.

Vermischtes.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Es hat in der abgelaufenen Woche wieder mehrfach geregnet. Waren die Niederschläge auch nicht überall ergiebig genug, und kamen sie in vielen Fällen auch schon zu spät, um eine durchgreifende Besserung herbeiführen zu können, so darf man die Gesamtlage immerhin etwas günstiger beurteilen als vor acht Tagen. In erster Reihe trifft dies für die Provinzen Ost- und Westpreußen zu, wo man sich von den Niederschlägen einen günstigen Einfluß auf die Hackfrüchte, teilweise auch eine Besserung der Futterpflanzen verspricht. Aber auch aus den übrigen Gebieten wird berichtet, daß der Regen die Kartoffeln und Rüben, soweit sie nicht schon abgestorben waren, erfrischt oder doch vor einer weiteren Verschlechterung bewahrt hat. Mehr läßt sich bisher allerdings nicht feststellen, denn für eine Wachstumszunahme war die Feuchtigkeit mit Ausnahme der oben erwähnten Provinzen keineswegs ausreichend, und es bedarf jedenfalls weiterer durchdringender Niederschläge, um namentlich bei den Zuckerrüben den Rückstand nur einigermaßen einzuholen. Auch die späten Kartoffeln lassen in bezug auf Größe der Knollen meist zu wünschen übrig, dagegen ist der Ertrag bei den frühen und mittelfrühen Sorten vielfach besser als erwartet. Neue Befürchtungen verursacht in der Provinz Sachsen, in Braunschweig sowie in Anhalt das Auftreten der grauen Made, besonders in den Rübenfeldern. Für die Futterpflanzen war der Regen stellenweise auch von Nutzen, im allgemeinen aber lassen nur nasse Wiesen noch einen schwachen Schnitt zu. Wo die Befeuchtung des Bodens genügte, haben die Vorarbeiten für die Herbstbestellung begonnen.

Hitze und Zeitungsenten. Daß bei der tropischen Glut des heurigen Sommers die sogenannten Zeitungsenten ganz besonders gedeihen würden, war vorauszusehen. Im Nachfolgenden geben wir einige Nachrichten, die von der „Krefelder Zeitung" gesammelt wurden und die nicht alltäglicher Natur sind:

Das Zügle, das seinen Führer verlor. Auf der von Pfronten im Allgäu nach Kempten führenden Lokalbahn ist der Lokomotivführer zwischen Sulzberg und Durach vom Trittbrett heruntergefallen, ohne indessen Schaden zu nehmen. Das Zügle fuhr auch ohne ihn gemächlich weiter und langte wohlbehalten in Durach an, wo es nur fünf Minuten auf seinen Führer zu warten brauchte, der ihm nachgelaufen war und von den zahlreichen Fahrgästen bei der Ankunft herzlich begrüßt wurde.

Sonnenschein auf Flaschen gezogen. Am letzten Donnerstag wurden in Neuyork zwei ganz ausgefeimte Gauner verhaftet, die an leichtgläubige Amerikaner schwindelhafte Anteilscheine einer Gesellschaft verkauften, die organisiert war, um auf Flaschen gezogenen Sonnenschein auszubeuten — ausgerechnet bei der Sonnenhitze. Man behauptet, daß die Schwindler mit Hilfe dieses neuen Tricks etwa vier Millionen Mark gemacht haben.

Eine Natter, die eine Kuh melkt. Eine Tatsache, die etwas unwahrscheinlich klingen mag, wird in einer südfranzösischen Zeitung erzählt. In einem Kuhstall hatte ein Bauer eine Natter beobachtet, die das Bein einer Kuh umschlang und sehr sorgfältig das Euter der Kuh preßte. Nachdem sie damit fertig war, schlüpfte sie durch ein Loch hinaus, wurde aber sofort von dem Bauer niedergeschossen. Aus dem Maul der Schlange floß Milch heraus. In der Gegend sollen ähnliche Fälle sich schon öfters ereignet haben.

Eingemachte Lumpen als Gelee. Eine wissenschaftliche Zeitschrift meldet in dieser Hundstagszeit, daß ein deutscher Gelehrter ein Mittel erfunden hat, ein vorzügliches Gelee aus alten Leinwandlumpen herzustellen. Eine Fabrik verwendet dazu täglich 500 Kilo von alten Leinwandstücken. Diese Lumpen, die aus fast reinen Cellulosefibern bestehen, werden zuerst sorgfältig gereinigt, dann der Wirkung der Schwefelsäure ausgesetzt, die sie in Dextrin verwandelt. Dieses Dextrin wird mit Kalkweiß gewaschen und wieder mit einer größeren Menge Schwefelsäure behandelt. Die Masse verwandelt sich sofort und kristallisiert sich zu Stärkezucker, der dem natürlichen Trauben-, Honig- oder Obstzucker identisch ist; mit diesem neuen Zucker werden sorgfältig Gelees fabriziert.

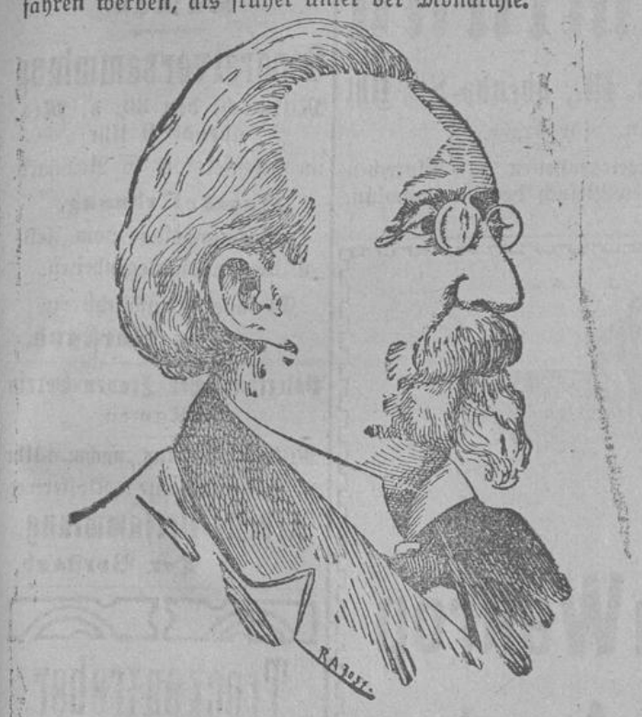
Die Kuh, die einen Knaben auffrißt. Ein Berichterstatter in unserer Regierungshauptstadt Arnsberg meldet allen Ernstes, in einem benachbarten Orte habe eine Kuh einen Knaben aufgefressen.

Die Sammlung könnte noch fortgesetzt werden.

Der erste Präsident von Portugal.

Die junge Republik Portugal hat sich am Donnerstag in der Person des früheren Rechtsanwalts Manuel d'Arriaga ihren ersten Präsidenten gekürt. Unser Bild stellt den Neugewählten dar, der bereits im Alter von 75 Jahren steht. Als Politiker ist er den gemäßigten Republikanern zuzuzählen. Angeblich ist er, wie ein Sachkenner dem „Tag" mitteilt, von den Politikern nie recht ernst genommen worden und verdankt seine Wahl hauptsächlich dem Umstande, daß man dadurch die Wahl anderer Männer, insbesondere des bisherigen Ministers Machado verhindern wollte. d'Arriaga beteiligte sich stets viel an Volksversammlungen, seine Reden sollen sich aber stets mehr auf phantastischem als auf realem Boden bewegt haben. Nach seiner religiösen Ueberzeugung befragt, bekannte er sich als extremer Atheist. Er hat dieser Weltanschauung u. a. einmal dadurch Ausdruck gegeben, daß

er beantragte, dem Satan ein Denkmal in Lissabon zu setzen, nachdem man den guten Göttern so viele Denkmäler geweiht habe. Nun wird sichs zu erweisen haben, ob die Portugiesen unter republikanischer Verfassung besser fahren werden, als früher unter der Monarchie.



Lokales und Provinzielles.

* — **Westfälischer Provinzial-Handwerkertag.** Am 17. und 18. September findet in Waltrop der Westfälische Provinzial-Handwerkertag statt. Die Tagung wird eingeleitet mit einer Vorversammlung am Sonntag, den 17. September, vormittags 11 Uhr. Der eigentliche Handwerkertag beginnt nachmittags 3 Uhr. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Begrüßungen. 2. Vortrag über die Lage des Handwerks. 3. Die Reichstags-, Kommunal- und Gemeinderatswahlen usw. 4. Die Zentrale der vereinigten deutschen Handwerkerverbände. 5. Die Handwerkerpresse. 6. Die Sterbekasse des Bundes. 7. Die Warenhäuser, Filialunwesen und die daraus entspringenden Schäden. Weitere Anträge zur Tagesordnung müssen bis zum 10. September bei dem Vorsitzenden des Westfälischen Handwerkerbundes, Franz Möller-Dortmund, angemeldet werden. Am Montag, den 18. Sept., morgens 9 Uhr, findet ein Delegiertentag statt, dessen Tagesordnung folgende Gegenstände umfaßt: 1. Jahresbericht und Kassenabschluß. 2. Die Handwerkerpresse. 3. Die Konsumvereine. 4. Wahl des Vorstandes und des Vorortes. 5. Wahl des Ortes für den nächstjährigen Handwerkertag. Anschließend an den Delegiertentag hält die Sterbekasse des Bundes ihre außerordentliche Generalversammlung ab. Für den Sonntag abend und die nach den geschäftlichen Verhandlungen am Montag noch freibleibende Zeit sind gesellige Veranstaltungen und Besichtigungen vorgesehen; u. a. soll ein Ausflug nach dem Henrichenburger Schiffshebewerk unternommen werden.

* — **Stiftungsfest des M.-G.-V. „Eichengrün".** Am gestrigen Sonntage feierte der Männer-Gesang-Verein „Eichengrün", Westenfeldmark, unter Mitwirkung hiesiger Vereine und des M.-G.-V. „Einigkeit"-Gerthe im Viktoriasaale des Herrn Wirt Nagel sein 18. Stiftungsfest. Die Gesangvorträge ließen aufs neue erkennen, daß der deutsche Männergesang auch in unserer Stadt eine gute Pflegestätte gefunden hat. Der Dirigent des festgebenden Vereins, Herr Lehrer Kopfermann-Unna, hielt in begeisternden Worten die Festrede und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser. Verschönt wurde das Fest durch die vorzüglichen Musikvorträge der Grimberger Bergkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Bode. Ein gemütlicher Ball beschloß das in allen Teilen gut verlaufene Stiftungsfest.

* — Am gestrigen Sonntag abend hielt der **evangelische Arbeiterverein für Kamen und Umgegend** im oberen Saale des Wirts Herrn W Kümper seine Monatsversammlung ab, zu welcher sich als Gäste auch zahlreiche Mitglieder des hiesigen Jugendvereins eingefunden hatten. Nachdem zunächst die fälligen Beiträge für die örtliche und Sterbekasse des rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine eingezahlt waren, begrüßte der erste Vorsitzende, Herr Schneidermeister H. Vonhoff, die Erschienenen mit freundlichen Worten des Willkommens. Als Mitglieder aufgenommen wurden die Herren J. Jühe und H. Fischer. Ein Antrag, in nächster Zeit einen Ausflug zu machen, wurde abgelehnt. Der Verein wird sich an dem am Sonntag, den 8. Oktober, in Dortmund gelegentlich der Tagung der Generalversammlung des evangelischen Bundes stattfindenden Festzug zum Fredenbaum recht zahlreich beteiligen. Herr Schreinermeister L. Knieper gab eine kurze Erklärung der Aufnahmebedingungen zur München-Gladbacher Kranken- und Sterbekasse. Der Lichtbildervortrag über: „Die deutschen Truppen auf dem Marsche nach Paris 1870/71" wurde durch den gemeinschaftlichen Gesang „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" eingeleitet. Der Vortrag versetzte die lauschenden Zuhörer recht in die Zeit des glorreichen Krieges zurück und zeigte, wie durch die deutsche Einigkeit und Stärke die französische Großtuerei und Prahlsucht gedämpft wurde. Die von Herrn Photograph E. Braß in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten und vorgeführten Bilder waren ein hübsches Veranschaulichungsmittel und wirkten recht effektvoll. Im Anschluß an den Vortrag, der auch das viele Elend des Krieges schilderte, trug Herr Knieper die Deklamation „Der schwerste Gang" recht wirkungvoll vor. Herr R. Scharfenberg gedachte in patriotischen, herzlichen Worten des Tages von Sedan. Sein Hoch galt unserm Kaiser, in das die Anwesenden voller Begeisterung einstimmten und dann das „Heil Dir im Siegerkranz" sangen. In eindringlicher Weise mahnte Herr Steindorf, das Erbe der Väter hochzuhalten und nicht zu leiden, daß Feinde unser Land und Volk schmähen und verspotten. In das auf das deutsche Vaterland ausgebrachte Hoch stimmten die Zuhörer begeistert ein und sangen dann Deutschland, Deutschland über alles. Damit endete die erhebende Versammlung; der Vorsitzende sprach sämtlichen Mitwirkenden den Dank des Vereins aus, und die Teilnehmer verließen den Saal in dem Bewußtsein, recht angenehm unterhalten zu sein, und wird ihnen der Abend wohl noch recht lange in der Erinnerung verbleiben.

* — **Einen gemeinen Streich** verübte am Mittwoch abend der Bergmann Z. aus der Kolonie Grimberg. Z. war mit seiner Kostwirtin zu einer Hochzeit in der Nachbarschaft eingeladen. Im Verlaufe des Festes entfernte er sich heimlich von der Gesellschaft und eilte zu seinem Quartier. Hier stahl er seiner Wirtin aus einem Koffer 130 M und verpulverte die Summe noch am Abend mit seinen Freunden bis auf 40 M. Da Z. von dem sofort benachrichtigten Wachtmeister des Diebstahls überführt werden konnte, wurde er, weil er schon wiederholt vorbestraft ist, festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Rünthe, 25. Aug. Ein reges Leben und Treiben entwickelt sich auf dem Köttersberge nahe der Zeche Werne, rechts und links der Kleinbahn. Dort errichtet, wie schon mitgeteilt worden ist, die hiesige Zeche Werne eine neue Arbeiterkolonie. Etwa 50 Arbeiterwohnungen sind in Angriff genommen und davon einige schon unter Dach. Im ganzen läßt die Zeche 86 Arbeiterwohnungen herstellen. Am Wege zur Wirtschaft des Herrn J. Wember, rechts vom Bahngeleise werden in nächster Zeit noch acht Familienhäuser gebaut, in denen mittlere Beamte der Zeche Wohnung finden sollen. In unmittelbarer Nähe der neuen Kolonie baut Herr Wirt Knobloch in Gemeinschaft mit der Frau Witwe Feldmann, frühere Besitzerin des Fischerhofes, drei Geschäftshäuser. Außerdem wird die Landgemeinde Werne mit dem Bau einer Gemeindewirtschaft im Spätherbst beginnen. Das hierzu erforderliche Grundstück ist schon seit längerer Zeit angekauft und liegt auch in der Nähe des Köttersberges, hart an der Stockumer Chaussee.

Bad Königsborn. Wie die Badeverwaltung bekannt macht, treten vom 1. bis 30. September d. J. für sämtliche Besucher des Bades um ca. 20% ermäßigte Bäderpreise in Kraft. Der Preis eines Solbades ist von 1,30 M auf 1 M und derjenige eines Thermalbades von 1,50 M auf 1,20 M herabgesetzt.

Dortmund, 25. August. Bei einer hiesigen Familie mietete sich ein angeblicher Referendar ein. Als er dieser Tage vom „Gericht" zurückkehrte, fragte er seine Wirtin, ob eine telegraphische Geldsendung von seinen Eltern eingetroffen sei. Dann bat er seine Wirtin um einen Geldbetrag, da er sich sofort zwei Gesetzbücher kaufen müsse. Die Wirtin händigte ihm den gewünschten Betrag aus, worauf der „Referendar" verschwand. Es ist möglich, daß der Schwindler anderswo seine Betrügereien zu wiederholen versuchen wird.

Dortmund, 25. Aug. Der Durchschnittslohn der Bergarbeiter im Oberbergamtsbezirk Dortmund ist im 2. Vierteljahr 1911 auf 4,66 M (4,64 M im 1. Vierteljahr 1911 und 4,51 M im 2. Vierteljahr 1910) gestiegen. Der gesamte verdiente reine Lohn belief sich auf 118474193 M (121468112 M im 1. Vierteljahr 1911 und 112338163 M im 2. Vierteljahr 1910). Der Lohn der eigentlichen Hauer betrug durchschnittlich 5,51 M (5,49 M im 1. Vierteljahr 1911 und 5,33 M im 2. Vierteljahr 1910), der sonstigen unterirdisch beschäftigten Arbeiter 4,07 M (4,04 M im 1. Vierteljahr 1911 und 3,95 M im 2. Vierteljahr 1910), der Arbeiter über Tage 3,96 M (3,92 M im 1. Vierteljahr 1911 und 3,87 M im 2. Vierteljahr 1910) und der jugendlichen Arbeiter 1,33 M (1,34 M im 1. Vierteljahr 1911 und 1,29 M im 2. Vierteljahr 1910).

Dortmund, 25. Aug. Gestern abend wurde auf dem Körnerplatz der Agent August Hachen von einem Automobil überfahren und schwer verletzt.

Dortmund, 25. Aug. Auf dem Eisenwerk Union kam der Montagearbeiter Karl Spieß durch Sturz vom Dach zu Tode.

Osterfeld, 25. Aug. Vier Polen stahlen vorgestern von einem Automobil einer Brauerei aus Bochum, das die Führer für kurze Zeit verlassen hatten, ein Faß mit 50 Liter Bier. Sie schleppten es in einen nahen Wald, wo sie nach einiger Zeit von den Führern vollkommen betrunken angetroffen wurden. Die vier Uebeltäter sind zur Anzeige gebracht.

Schwerte, 26. Aug. Die Station Geisecke soll mit einem Kostenaufwand von über 2 Millionen Mark zu einem der größten Rangierbahnhöfe des Industriebezirks umgebaut werden.

Gelsenkirchen, 26. Aug. In der Bergmannstraße in Ueckendorf zündete die 13jährige Bergmannstochter Anna Messe in Abwesenheit der Mutter den Ofen mit Petroleum an. Dabei muß sie mit der Kanne der hoch aufflackernden Flamme zu nahe gekommen sein, denn im Nu standen ihre Kleider in Flammen. Das Mädchen ist den Brandwunden erlegen.

Altena, 25. Aug. In dem oberen Nettetal wird der Nettersammelteich in eine kleine Talsperre verwandelt. Der Teich wird mindestens 6mal so groß wie er heute ist. Diese kleine Sperre wird durch den Ruhrtalsperrenverein angelegt. Bei der günstigen Bauwitterung hofft man die Arbeiten soweit zu fördern, daß die Sperre schon bald in Betrieb genommen werden kann, was den vielen kleinen Hammerwerken in diesem Tale sehr angenehm sein wird.

Münster, 25. Aug. Flüchtiger Bankbeamter. Nach Unterschlagung mehrerer Wertsendungen ist der Bankbeamte Luther, der seit 12 Jahren bei der Westdeutschen Vereinsbank tätig war, flüchtig geworden. Die Höhe der veruntreuten Summe konnte noch nicht festgestellt werden.

Bielefeld, 25. Aug. Bei der hiesigen 7. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 55 sind mehrere Erkrankungen vorgekommen, die den Verdacht aufkommen ließen, daß es sich um Ruhr handle. Die erkrankten Mannschaften wurden sofort im Garnisonlazarett interniert; die ärztlichen Beobachtungen haben jetzt ergeben, daß nur in vier Fällen von einer leichteren Ruhrerkrankung gesprochen werden kann. Bei den anderen acht Soldaten liegt nur ein fieberhafter Darmkatarrh vor.

Altenessen, 26. Aug. In der vergangenen Nacht brach in der Teerdestillation der Zeche Mathias Stinnes Feuer aus, das großen Schaden anrichtete. Die Feuerwehren von Altenessen und Karnap wurden herbeigerufen. Es gelang ihnen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden beträgt ungefähr 10000 M.

Elberfeld, 25. Aug. Weil man sie in ihrer Ehre gekränkt hatte, wollte das Dienstmädchen Ida S aus der Grifflenbergerstraße in den Tod gehen. Es war ihr von ihrer Herrschaft vorgeworfen worden, sie habe einige Sachen gestohlen. Die unwahre Behauptung nahm sich das Mädchen so zu Herzen, daß sie glaubte, nicht länger leben zu können. Man fand sie, bewußtlos, mit dem Gasschlauch im Munde, in der Küche liegen. Mit Mühe gelang es der herbeigerufenen Feuerwehr, sie ins Leben zurückzurufen.

Düsseldorf, 25. Aug. Die 5. Schwadron des hiesigen Ulanenregiments war am Mittwoch zu einer längeren Uebung ausgerückt. Während einer Nachtübung scheuten nun am Donnerstag morgen durch den Sturz eines Radfahrers, der eine Blendlaterne mit sich führte, zwischen Unterbach und Hochdahl über 30 Pferde. 7 der Tiere liefen sofort nach Düsseldorf zur Kaserne, 4 kamen nach Unterbach und 7 nach Gerresheim. Von diesen letzten rannten 3 Pferde quer über die Bahn in dem Augenblicke, als ein Güterzug herankam. Die Eisenbahnbeamten sahen die Gefahr und brachten noch rechtzeitig den Zug zum Stehen. Sie konnten aber nicht verhindern, daß ein Tier direkt gegen die Lokomotive rannte und sich die Schädeldecke zertrümmerte. Das Pferd verendete kurz nachher. Insgesamt sind 22 Pferde verletzt zur Kaserne gebracht worden.

Düsseldorf, 25. Aug. Die Milchhändler haben beschlossen, den Preis für das Liter Milch ab 15. September auf 24 Pfg. zu erhöhen. Jeder weiteren Preissteigerung der Landwirte will man jedoch entgegentreten. Auch wird erwartet, daß die Landwirte mit dem Eintreten normaler Futterverhältnisse den Preisaufschlag wieder rückgängig machen.

Bonn, 25. Aug. In Godesberg-Plittersdorf ist in vergangener Nacht gegen 2 Uhr die Besitzerin des Kölner Hofes, die etwa 50jährige Witwe Sauer, von einem noch nicht 18 Jahre alten Schlosser Johann Biermann aus Essen, der in Görkendorf in Ostpreußen geboren ist, im Bett erdrosselt worden. Der Mörder nahm dann die Kassette mit der Tageseinnahme und floh. Er wurde aber bald nachher gegen 4 Uhr auf der Landstraße nach Koblenz verhaftet. Biermann hat mehrere Tage in dem Hotel als Tourist gewohnt.

Wesel, 25. Aug. Der Geheimkämmerer und Hausprälat des Papstes Pius X, Monsignore Johann Würch aus Rom ist hier zur Verbüßung einer Festungshaft eingetroffen. Er hatte sich als junger Mann seiner Dienstpflicht entzogen, im Auslande Theologie studiert und es später zu seiner angesehenen Stellung gebracht. In Rom widmete er sich mit Eifer der Förderung des Deutschtums. Er hat sich bekanntlich vor kurzem freiwillig in Trier gestellt, um seine alte Schuld zu sühnen. Vom Kriegsgericht zu Gefängnis verurteilt, wurde er vom Kaiser zu 3 Monaten Festungshaft begnadigt.

Frankfurt a. M., 26. August. Zum Brande der Opelwerke in Rüsselsheim wird jetzt bekannt, daß man an eine Brandstiftung glaubt. Diese Vermutung stützt sich darauf, daß das Feuer in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ausbrach, nachdem die gesamte Arbeiterschaft die Fabrikgebäude verlassen hatte. Der Wächter fand um 1 Uhr nachts alles in Ordnung, 20 Minuten später brannte alles lichterloh. Merkwürdig ist ferner, daß das Feuer zu Beginn der Kirchweih in Rüsselsheim entstand. Dann wurde durch die Feuerwehr festgestellt, daß in der Fabrik das Stahlrohr am Hydranten fehlte. Wenn Brandstiftung vorliegt, muß sie von einem Menschen ausgeführt sein, der mit der Oertlichkeit vertraut war.

Oberstein a. d. Nahe, 26. Aug. In Kempfeld bei Idar stehen eine Anzahl Häuser und Scheunen, sowie die evangelische Dorfkirche in Flammen. Es herrscht Wassernot. — Das landschaftlich schön gelegene Dorf im Kreise Bernkastel zählt annähernd 600 Einwohner.

Sport.

Waltrop. Die Rennen in Waltrop am 30. Aug. cr. werden recht interessanten Sport bieten, da für die fünf Rennen 67 Nennungen abgegeben sind. Wenngleich die Preise auch nicht wesentlich höher sind wie im vorigen Jahre, so haben doch die Rennställe ihre Sympathie für Waltrop durch die zahlreichen Nennungen hochgehalten. Wir konstatieren zudem im Herbst in Waltrop immer die Tatsache, daß die meisten der genannten Pferde am Start erscheinen. Hoffentlich kommt bis zum Renntage noch ergiebiger Regen, denn von der Elastizität des Geläufs hängt das Starten vieler Pferde ab. Nach der Anzahl der bestellten Boxen müssen wir am Mittwoch guten Sport erwarten. Der Großstädter, welcher gern für einen Nachmittag das ländliche Waltrop aufsucht, erwartet von den Wirten die bekannte gute Aufnahme; dieselben werden außer saftigen jungen Hahnen auch Feldhühner in genügender Anzahl vorrätig halten. Die Rennen beginnen um 3½ Uhr.

Von den volkstümlichen Unterhaltungsschriften der Gegenwart hat sich wohl kein fortlaufendes Unternehmen besser in allen Kreisen und in allen Ländern der Erde eingebürgert als die „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens". In ungezählten Millionen sind die schmucken roten Bändchen, meist zu stattlichen Büchereien vereinigt, in den deutschen Familien des In- und Auslandes verbreitet, und so konnte erst kürzlich ein Weltreisender, der zu den Mitarbeitern des Unternehmens gehört, an die Redaktion aus Grönland schreiben: „Es freut mich Ihnen mitteilen zu können, daß unsere „Bibliothek" sogar den Weg zu den eisigen Gestaden Grönlands gefunden hat, ebenso wie ich ihr im brasilianischen Urwald, auf den Farmen Transvaals und an den Hängen des Kilimandscharo begegnete." Bei der Fülle des gebotenen unterhaltenden wie belehrenden Stoffes ist diese starke Verbreitung auch leicht begreiflich: 240 Seiten stark ist der in dauerhafte Leinwand elegant gebundene, reich illustrierte Band, dessen Preis von 75 Pfennig so billig ist, daß der Buchbinder im einzelnen nicht einmal den bloßen Einband dafür zu liefern imstande wäre.

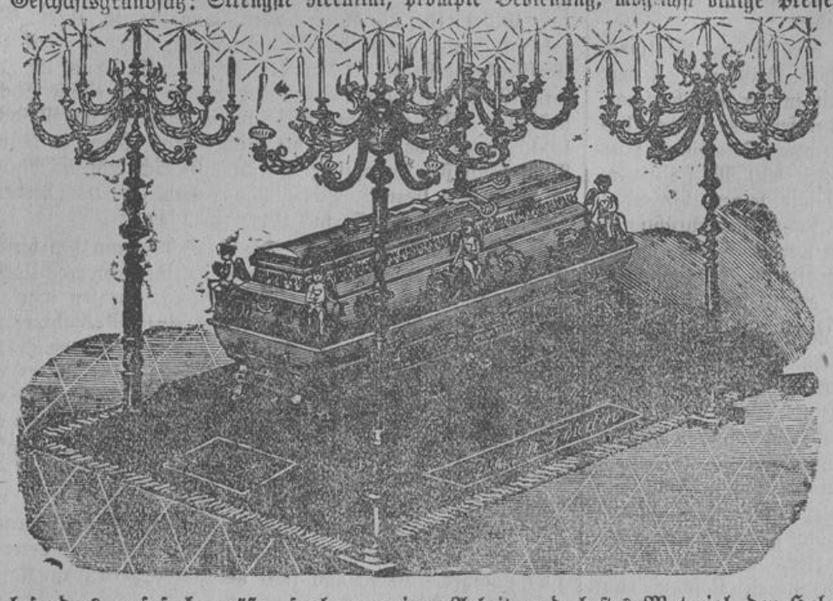
Ludwig Knieper, Kamen. Nordstr. 7

Grösste und älteste Sargschreinerei und Sargausstattungsgeschäft hier.

Unterhalte stets großes Lager in **Metall-, Eichen-, Buchen-** und **Tannen-Särgen.**

Geschäftsgrundsatz: Strengste Reellität, prompte Bedienung, möglichst billige Preise.

Telephon Nr. 204.



Telephon Nr. 204.

Lege besonders auf fachgemäße, saubere, prima Arbeit und bestes Material der Holzsärge, welche alle auf eigener Werkstatt angefertigt werden, die allergrößte Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit; desgleichen auf dem Gebiet der Hygiene und Pietät.

Auf Wunsch Aufbahrung mit Kandelaber und Katafalk-Decke. Uebernahme ganzer Beerdigungen.

Kleine Annoncen:

Stellengesuche
Stellenangebote
Mietsgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe

finden besten Erfolg durch die

Märkische Zeitung

Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Am **Dienstag, den 29. August d. Js., nachmittags 6 Uhr** werde ich beim Wirt Schulze-Bergkamen in Bergkamen:

1 Grammophon mit 10 Platten

zwangsweise gegen sofortige Zahlung versteigern.

Kamen. **Harbach,** Gerichtsvollzieher.

Mein Haus

Nordstraße 14, zu jedem Geschäft geeignet, ist zu vermieten

Frau Ww. Carl Fischer
Kamen.

Schöne Wohnung

von 2 oder 3 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Oktober oder später zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ich hatte ein veralltetes Nieren-u

Blasenleiden.

Auf ärztl. Rat trank ich Altbuchhorster **Mark-Sprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach 3 Fl. fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft u. schmerzlos u. blieb es seitdem. Habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt wie jetzt. H. B." Ärztl. warm empf Fl 95 Pf. bei **Heinr. Jacobi** u. **Carl Müller jun.,** Droger.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen ꝛc.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Oeffentliche Belehrung

betreffend die Impfung gegen Schweineseuchen.

Zur Bekämpfung der Schweineseuchen wird seit längerer Zeit die Impfung der verseuchten Bestände seitens der Tierärzte vorgenommen und besonders im Kampfe gegen die Rotlaufseuche der Schweine hat, wie die Erfahrung gezeigt hat, die Impfung sehr gute Erfolge gezeitigt.

Der wesentliche Vorteil dieser Impfung besteht darin, daß durch dieselbe dem Ausbruch der Rotlaufkrankheit vorgebeugt wird. Die Tiere werden durch die Impfung seuchenfest (immun) und erlangen, wenn die Impfung richtig ausgeführt wird, einen Seuchenschutz von mindestens fünf Monaten. Werden also die Schweine, wie dies meistens geschieht, im Alter von sechs bis acht Wochen geimpft, so sind sie in der Regel für ihr ganzes Leben gegen Rotlauf geschützt.

Um jedoch den Schweinen diesen längeren Schutz gegen die Ansteckung mit Rotlaufkeimen zu geben, ist es erforderlich, daß eine doppelte Impfung ausgeführt wird. Die Tiere müssen geimpft werden a) mit sogenanntem Rotlaufserum und b) mit Rotlaufkulturen. Geschieht dies nicht, werden die Tiere nur mit Rotlaufserum allein geimpft, so ist der Schutz der Impfung mangelhaft und dauert nur kurze Zeit und zwar höchstens zwei bis drei Wochen.

Nun ist aber das Verimpfen von Rotlaufkulturen nur Tierärzten gestattet, denn diese Kulturen enthalten die Erreger des Rotlaufs in noch wirksamerer Form und es bedarf bei der Handhabung mit Rotlaufkulturen besonderer Vorsicht. Nur die Tierärzte also sind in der Lage, eine sachgemäße Impfung gegen Rotlauf auszuführen, während anderen Personen (Laien), das Arbeiten mit Krankheitserregern, also auch mit den Erregern des Rotlaufs polizeilich verboten ist.

Trotzdem versuchen häufig Personen, welche sich gewerbsmäßig mit der Ausübung der Tierheilkunde beschäftigen, ohne die Approbation als Tierarzt zu besitzen, die Impfung gegen den Rotlauf vorzunehmen. Da Nichttierärzten die Rotlaufkulturen nicht zugänglich sind, sie sich bei der Handhabung derselben auch strafbar machen würden, so impfen sie lediglich mit Rotlaufserum. Derartige Leute suchen die Tierbesitzer zu täuschen, indem sie denselben vorzureden versuchen, daß ihre Impfung mit Serum allein den gleichen Wert besitze, als die Doppelimpfung mit Serum und Kultur.

Auch in dem Landkreise Hamm i. W. wird vielfach eine derartige minderwertige Impfung von Schweinen durch Nichttierärzte vorgenommen. Zweifellos werden die Tierbesitzer hierdurch geschädigt, und es soll deshalb hiermit öffentlich auf dieses verbotswidrige Treiben hingewiesen werden. Es kommt noch ein weiterer wichtiger Punkt hinzu: Die Fabriken, welche den Impfstoff herstellen, zahlen eine Entschädigung für solche Tiere, die etwa nach der Impfung an Rotlauf erkranken und eingehen. Diese Entschädigung wird aber nur gezahlt, wenn die Impfung von approbierten Tierärzten vorgenommen worden ist.

Es ist deshalb auch eine Täuschung der Landwirte und der sonstigen Tierbesitzer, wenn ihnen etwa vorgeredet wird, ihre Schweine wären zugleich mit der Impfung für längere Zeit „versichert". Denn die Entschädigung wird von der zuständigen Stelle sicher abgelehnt, wenn nicht ein approbierter Tierarzt die Impfung ausgeführt hat, und wenn nicht von diesem die Organe der eingegangenen Tiere der Versicherungsanstalt eingesandt werden. Dies den Herren Landwirten und sonstigen Interessenten zur gefl. Kenntnisnahme.

Fortschrittliche Volkspartei, Kamen.

Versammlung

am Donnerstag, den 31. d. M., abends 8½ Uhr
bei **Friedr. Jordan,** Nordstraße.

Es sind wichtige Parteiangelegenheiten zu besprechen, deshalb wird auf recht zahlreichen Besuch der Versammlung gerechnet.



Rennen zu Waltrop

Mittwoch, 30. August cr.

nachmittags 3½ Uhr.

ca. 7000 Mark Preise.

Oeffentlicher Totalisator.

Der Vorstand.

Bad Königsborn bei Unna.

Vom 1. bis 30. September d. J. gelten für sämtliche Besucher des Bades um ca. 20% **ermäßigte Bäderpreise.**

1 Solbad Mark 1,– statt 1,30.
1 Thermalbad „ 1,20 „ 1,50.

Die Badeverwaltung.

Ia. trockenen Speck Pfd. 80 ₰
4 Pfd. 3 *M.*

bei ganzen Seiten billiger.

Ia. gesalzenen Speck Pfd. 70 ₰
bei 5 Pfd. 65 ₰

Schmalz . . . Pfd. 80 ₰
4 Pfd. 3 *M.*

Frischen fetten Speck Pfd. 65 ₰

G. Ebbinghaus

Weststraße. **KAMEN.** Weststraße.

Achtung! Achtung!

An die Bewohner von Kamen und Umgegend!

Infolge meines bedeutenden Umsatzes in

echt Paderborner Brod

bin ich in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und habe ich mich daher entschlossen, mit Rücksicht auf die schlechte Geschäftslage von heute ab eine Preisermäßigung eintreten zu lassen. Ich offeriere echte Paderborner, große Brode, ca. 8 Pfd. schwer, zu 1 Mark, desgleichen kleine Brode zu 90 Pfg. — Das von mir in den Handel gebrachte echt Paderborner Brod ist sowohl bezügl. seiner Schmackhaftigkeit als wie großen Nährwertes wegen beliebt und wird allen Sorten vorgezogen, was mein bedeutender Umsatz (täglich 4—5 Waggons) bestätigt. Meine Kundschaft erhält stets frisches Brod und findet der Verkauf von **Dienstag, den 29. August** ab durch meine Vertreter **Hoffmeister** und **Strauß** statt und zwar **am Montag und Donnerstag auf dem Wochenmarkte in Kamen und am Dienstag und Freitag auf dem Wochenmarkte in Unna.** Auf den Wochenmärkten werden neben dem Brodverkauf auch Bestellungen auf Brod entgegengenommen. Beim Einkauf von 3 Broden erhält jeder Kunde ein schönes **Gratis-Geschenk,** bestehend in einem **Patent-Senftopf.**

Geschäftsprinzip: Großer Umsatz || Kleiner Nutzen.

Hochachtend **Joh. Reinecke, Salzkotten,** Brodfabrik.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Turn-Verein „Eintracht" Kamen.

Generalversammlung

Mittwoch, den 30. d. Mts. abends 9 Uhr
im Vereinslokale W. Reinhard.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage vom Fest.
2. Vereinsangelegenheiten.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Mittwoch, 30. Aug., nachm. 4 Uhr im Gemeindehause a. Klosterweg

Arbeits-Versammlung.

Der Vorstand.

Trockentreber

vorrätig. **Preis billigst.**

Th. Ostermann.

Buchdruckerei
W. Felting
Markt. Kamen. Markt.

Lieferung
von
Drucksachen
aller Art
in sauberer und geschmackvoller Ausführung.

Werke, Statuten,
Kataloge, Preislisten
Jahresberichte,
Tabellarische Arbeiten,
Kostenanschläge,
Mitteilungen,
Briefköpfe,
Briefumschläge,
Zirkulare,
Rechnungen,
Postkarten,
Quittungen,
Wechselformulare,
Visit- u. Adresskarten,
Verlobungsanzeigen,
Glückwunschkarten,
Menus,
Speisen- u. Weinkarten,
Avise,
Einladungen,
Eintrittskarten,
Tafellieder,
Plakate,
Prospekte,
Diplome,
Mitgliedskarten,
Geburtsanzeigen,
Todesanzeigen etc. etc.

Ein Scheffel Land

guten Klee

hat abzugeben
Heinr. Rumpff, Oststraße 7.

Nette tüchtige
Stütze für bess. Haushalt
mit drei größeren Knaben sofort gesucht.
S. Wolf, Möbel u. Konfektion,
Hufen-Court.

Zigarren-Etuis u. Zigarrenspitzen

empfiehlt
W. Felting, Kamen. Markt.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 101. Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Kamen. **Montag, 28. August 1911** Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Kamen. **29. Jahrg.**

Der Arbeitsmarkt im Juli.

Nach den Berichten der Industrie hat sich die Lage des Arbeitsmarkts im Juli zumeist auf der Höhe des Vormonats gehalten, einige große Gewerbe, die um diese Jahreszeit ihre stille Zeit haben, weisen einen Rückgang auf.

Auf dem Ruhrkohlenmarkt trat eine gewisse Abschwächung hervor, da die Aufnahmefähigkeit für Ruhrkohlen der gesteigerten Förderung, welche die große Zahl der Arbeitstage des Monats zur Folge hatte, nicht ganz entsprach. Im Ober- und Niederschlesischen Kohlengebiete ließ die Beschäftigung viel zu wünschen übrig. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiete ist die Lage infolge des fortdauernden Ausstandes unverändert.

In der Textilindustrie liegen die Baumwollspinnereien sehr danieder. Auch die Tuch- und Leinenfabrikation hatte zum Teil sehr ungünstigen Geschäftsgang. Die Maschinenindustrie, das Baugewerbe, die chemische Industrie hatten zu tun, und die elektrische Industrie konnte wie im Vormonat flotten Geschäftsgang berichten.

Nach den Berichten der Krankenkassen hat der Beschäftigungsgrad im Juli nachgelassen. Es ergab sich am 1. August 1911 gegenüber dem 1. Juli eine Abnahme der versicherungspflichtigen Mitglieder abzüglich der erwerbsunfähig krank Gemeldeten von 26 768 (5722 männlichen, 21 046 weiblichen) Mitgliedern. Gegenüber dem Vormonat ist der Beschäftigungsgrad der männlichen Personen etwas zurückgegangen, und zwar, wenn der Stand vom 1. Januar gleich 100 gesetzt wird, von 109 auf 108 beim weiblichen Geschlecht von 102 auf 101.

Ueber die Arbeitslosigkeit im Juli berichten 51 Fachverbände mit 1 951 678 Mitgliedern; von diesen waren Ende des Monats 1,6 v. H. arbeitslos. Ende Juli 1910 betrug die Arbeitslosenzahl 1,9 v. H., Ende Juni d. J. 1,6 v. H.; es ist also gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung zu verzeichnen, während der Beschäftigungsgrad nach diesen Arbeitslosenziffern dem Vormonat gegenüber keine Veränderung aufweist. Die Arbeitsnachweisziffern würden auf eine kleine Verbesserung schließen lassen. Bei der Gesamtzahl der berichtenden Arbeitsnachweise, für die vergleichbare Zahlen vorliegen, kamen im Juli 1911 auf je 100 offene Stellen bei männlichen Personen 141 Arbeitsgesuche gegen 162 im gleichen Monat des Vorjahres und 146 im Vormonat. Bei weiblichen Personen stellten sich die entsprechenden Ziffern auf 89, 93, bzw. 85.

Auf dem Berliner Arbeitsmarkt hat sich der Beschäftigungsgrad im Monat Juli im allgemeinen gegenüber demselben Monat im Vorjahr leicht gehoben, im Vergleich zum Juni aber wesentlich gebessert. In Schleswig-Holstein, Lübeck und Hamburg wird die Gesamtlage des Arbeitsmarkts allgemein als günstig bezeichnet. Die Nachfrage nach Arbeitskräften steigerte sich in manchen Berufen erheblich, während das Angebot nicht in dem Maße zunahm, so daß vielenorts in verschiedenen Berufen Arbeitermangel sich geltend machte. In Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck war der Geschäftsgang in der Mehrzahl der Industrien recht gut. Die Berichte aus Bayern, Württemberg und Baden bezeichnen die Lage des Arbeitsmarkts fast durchweg als günstig; vielfach wird über Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern und weiblichen Dienstboten geklagt.

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen betrugen im Juli 149 291 837 *M*, das sind 8 798 795 *M* mehr als im gleichen Monat des Vorjahres. Dies bedeutet eine Mehreinnahme von 128 *M* oder 4,71 v. H. auf einen Kilometer.

R. A.

Deutsches Reich.

Zur Kaiserrede an die Kasseler Primaner schreibt die „N. A. Z." am Freitagabend: „Die Ansprache, welche der Kaiser gelegentlich der Uebergabe einer neuen Schulfahne an die Primaner des Kasseler Friedrich-Gymnasiums gerichtet hat, ist in den von der Presse daran geknüpften Besprechungen vielfach dahin mißdeutet worden, als ob der Kaiser allgemein einer erhöhten Berücksichtigung der alten Sprachen, insbesondere des Griechischen, auf allen höheren Lehranstalten habe das Wort reden wollen. Demgegenüber ist festzustellen, daß der Kaiser gegenüber den Lehrern und Schülern der Prima eines humanistischen Gymnasiums, zu dessen schulplanmäßigen Aufgaben das Studium des Griechischen gehört, lediglich die Gesichtspunkte zum Ausdruck gebracht hat, auf welche seiner Ansicht nach bei diesem Studium das Hauptaugenmerk zu richten sei. Dem Kaiser hat es durchaus ferngelegen, seine Ausführungen allgemein auf alle höheren Lehranstalten zu beziehen oder dem humanistischen Gymnasium einen Vorzug vor den Anstalten mit realen Lehrzielen einzuräumen." — Uns scheint, die „N. A. Z." dementiert da etwas, was in der Presse gar nicht behauptet worden ist!

Die Ergebnisse der Volkszählung in Sachsen. Die Bevölkerung des Königreichs Sachsen betrug nach der letzten Volkszählung rund 4 800 000 Personen. Die jährliche Volkszunahme im Durchschnitt des letzten Jahrhunderts belief sich auf 1,5 Prozent. Auf ein Quadratkilometer kamen über 320 Bewohner. Damit ist Sachsen das dichtestbevölkerte Land im Deutschen Reiche geworden. Erst in weitem Abstande folgen die beiden Fürstentümer Reuß. Die verhältnismäßige Zunahme der Bevölkerung ist aber seit einiger Zeit im Rückgange. Im Jahrfünft 1895/1900 betrug sie 2,08 v. H., in den beiden folgenden Jahrfünften fiel diese Verhältniszahl auf 1,41 bzw. 1,26 v. H.

Warnung vor der Fremdenlegion. Veranlaßt durch die Wahrnehmung, daß trotz aller öffentlichen Warnungen vor dem Eintreten in die Fremdenlegion sich noch immer zahlreiche jugendliche Reichsangehörige für sie anwerben lassen, hat das bayerische Kultusministerium einen Erlaß herausgegeben, in dem auf die Gefahren der Fremdenlegion hingewiesen und besonders auf die Unmöglichkeit der Auslösung auch solcher Deutschen aufmerksam gemacht wird, die noch nicht 18 Jahre alt sind. Die gesamte Lehrerschaft (an Mittel- und Volksschulen und Erziehungsanstalten) wird angewiesen, alljährlich die älteren Knaben über die Fremdenlegion zu belehren und eindringlichst vor dem Eintritt zu warnen. Als Stoffquelle wird das bekannte Werk von Erwin Rosen „In der Fremdenlegion, Erinnerungen und Eindrücke" empfohlen. — Das bayerische Vorgehen verdient auch in anderen Staaten Nachahmung.

Ausland.

Zur Marokkofrage.

Die Londoner offiziöse „Westminister Gazette" erklärt in einem Leitartikel, daß Deutschland Anspruch auf Kompensationen habe, wenn es Frankreich freie Hand in Marokko gewähre. Deutschland verfolge eine rein geschäftsmäßige Politik, und Frankreich müsse sich klar machen, daß es für das, was es haben wolle, zahlen müsse. Ein Freund Frankreichs könne ihm nur dringend raten, die vorteilhafte Gelegenheit nicht deshalb unbenutzt vorübergehen zu lassen, weil es nicht eine angemessene oder sogar anständige Kompensation zahlen möge. Das Blatt weist die Idee zurück, daß England Frankreich aufreize, eine aggressive oder unvernünftige Haltung einzunehmen. Der Gedanke, daß England eine Verständigung verhindere, um Deutschland in eigenem Interesse in Westafrika vom Meere abzuschließen, sei ebenfalls völlig grundlos. — Am Donnerstag hat Ministerpräsident Caillaux mit dem Präsidenten Fallières in Rambouiller eine ausführliche Besprechung gehabt. Am Freitag legte dann der Minister des Aeußern de Selves im Ministerrat den Stand der Besprechungen zwischen Frankreich und Deutschland dar und versicherte sich der Zustimmung des Kabinetts zu den allgemeinen Grundlagen der Verhandlungen, welche fortdauern. Botschafter Cambon ist seit Donnerstag etwas leidend, man hofft aber, daß sein Unwohlsein bald behoben sein und ihn nicht hindern wird, seiner Absicht gemäß Anfang nächster Woche nach Berlin zurückzukehren.

Die portugiesische Präsidentenwahl.

Am Donnerstag fand in Lissabon die Wahl des Präsidenten der neuen Republik statt. An derselben nahmen 217 Deputierte teil. Um 3 Uhr 45 Minuten verkündete der Präsident Braamcamp, daß auf Arriaga 121 und auf den Minister Bernadino Machado 86 Stimmen gefallen waren, und gleich darauf erklärte er unter stürmischem Beifall der Kammer und der Zuschauer Arriaga als zum Präsidenten der Republik gewählt. Dann forderte Braamcamp Arriaga auf, sich auf die Verfassung zu verpflichten, was Arriaga mit einer feierlichen Erklärung tat. Salven der Artillerie zu Wasser und zu Lande kündigten die Beendigung der Wahl an, während die Truppen vor dem Parlament salutierten. Nach der allgemeinen Beglückwünschung hielt Ministerpräsident Braga eine Glückwunschrede und bot die Demission des Kabinetts an. Arriaga pries in seiner Antwort die großen Verdienste, die das erste Ministerium der Republik geleistet habe, und bat dieses, die Geschäfte weiter zu führen bis zur Bildung des neuen Kabinetts, die in einigen Tagen stattfinden wird. Am Abend war die Stadt beleuchtet und die öffentlichen Gebäude sowie zahlreiche Häuser beflaggt. Auch in der Provinz wurde die Wahl des Generalprokurators Manoel d'Arriaga zum Präsidenten der Republik mit Begeisterung aufgenommen. Ueberall herrscht vollkommene Ruhe. Präsident Fallières hat bereits dem Präsidenten Arriaga in einem Telegramm seine herzlichen Glückwünsche ausgedrückt. Die französische Regierung erkennt so die Republik Portugal durch einen Akt der Courtoisie an, was auch noch offiziell bestätigt wurde. — Der neue Präsident ist ein Mann von 75 Jahren, der als Politiker immer für republikanische Ideale und Staatsformen gekämpft hat und im bürgerlichen Berufe meist als Rechtsanwalt tätig war. Seit dem 5. Oktober 1910 bekleidete er das Amt eines portugiesischen Generalprokurateurs und hat als solcher verstanden, sich durch seine Geschäftsführung das Vertrauen weiter Kreise Portugals zu erwerben. Allerdings war für seine Wahl auch der Umstand maßgebend, daß die Mehrzahl der Mitglieder die Wahl eines Ministers unter allen Umständen verhindert sehen wollte und deshalb seinem Mitbewerber, dem Minister Machado, ihre Stimme versagte.

Kleine politische Nachrichten.

Gegenüber der Meldung des „B. L.-A.", daß der 15. Januar 1912 als Termin der Reichstagswahlen in Aussicht genommen ist, wird dem Wolffschen Bureau von amtlicher Seite mitgeteilt, daß darüber noch keinerlei Bestimmung getroffen ist.

Die Internationale Gesundheitskonferenz wird am 10. Oktober dieses Jahres in Paris im Ministerium des Aeußern zusammentreten. Vertreter von 40 Staaten werden daran teilnehmen.

Ein Gutachten des russischen Ministerrats, wonach zwei Kirchspiele des Wyborger, also finnischen Gouvernements, dem Petersburger Gouvernement einzuverleiben sind, ist vom Zaren bestätigt worden.

Der japanische Premierminister Katsura ist zurückgetreten. Er empfahl, den Marquis Saionji zu seinem Nachfolger zu ernennen.

Die Führer der persischen Schahsewennen sind mit Modjeljal es Sultaneh an der Spitze zu dem früheren Schah übergegangen. Die Schahsewennen konzentrierten sich in der Umgebung Ardebils, und die Zitadelle der Stadt ging unter dem Jubel der Bevölkerung an die Anhänger des Exschahs über.

Letzte Nachrichten.

Kaisertage in Altona. Nachdem das Kaiserpaar Donnerstag abend im Kasseler Königlichen Theater mit dem Prinzen Adalbert und der Prinzessin Viktoria Luise einer Vorstellung der „Journalisten" beigewohnt hatte, begaben sich die Herrschaften in den zur Abfahrt bereitstehenden Hofzug und reisten Freitag früh 3 Uhr nach Altona ab, wo sie 10½ Uhr eintrafen. Der Kronprinz war bereits kurz vor 9 Uhr, von Hopfreben kommend, in Altona angekommen. Die Stadt hatte in Erwartung des Kaisers und der Kaiserin geflaggt, die Hallen des Hauptbahnhofes waren reich geschmückt. Das Kaiserpaar nahm auf der „Hohenzollern" Wohnung, neben der die Jacht des Großherzogs von Oldenburg „Lensahn" festgemacht hat. Zu der in Altona am Sonnabend stattfindenden Kaiserparade trafen bereits am Donnerstag aus allen Richtungen vollbesetzte Eisenbahnzüge mit den an der Parade beteiligten Regimentern ein. Zur Begrüßung des Kaiserpaares hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden: der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, die übrigen Prinzen, der Großherzog von Oldenburg, Prinz Friedrich Leopold sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, u. a. Generalfeldmarschall Graf v. Haeseler und Fürst zu Fürstenberg. Nach dem Verlassen des Bahnhofs erfolgte der Einzug in die Stadt unter dem Geleit einer Eskadron des Husaren-Regiments Königin Wilhelmina der Niederlande (Hannoversches) Nr. 15 und dem Geläut der Glocken. Vor dem Rathause hatten der Oberbürgermeister Schnackenburg und die städtischen Kollegien Aufstellung genommen. Der Wagen der Kaiserin, in dem auch die Prinzessinnen Eitel Friedrich und Viktoria Luise Platz genommen hatten, hielt. Der Kaiser ritt heran und die sechs Söhne, Fürst Fürstenberg und die Herren des Hauptquartiers bildeten einen Halbkreis. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache und bot dem Kaiser einen Ehrentrunk dar. Der Kaiser erwiderte, indem er die schwierige Lage der schleswig-holsteinischen Stadt Altona unmittelbar neben dem kühn aufstrebenden Hamburg anerkannte, ihr aber seinen kaiserlichen Schutz zusicherte, und trank unter den Hurrarufen der Menge auf das Wohl der Stadt Altona. Drei kleine Mädchen, die beiden Töchterchen des Oberbürgermeisters und die Tochter eines Stadtverordneten, überreichten der Kaiserin und den beiden Prinzessinnen Blumensträuße. Der Kaiser wandte sich nochmals mit freundlichen Worten an den Oberbürgermeister. Dieser brachte ein dreifaches Hoch auf das Kaiserpaar aus. Der Einzug setzte sich hiernach durch die Kaistraße bis zum Liegeplatze der „Hohenzollern" fort, wo eine Ehrenkompagnie vom Füsilier-Regiment Königin (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 86 aufgestellt war. Die Kaiserlichen Herrschaften nahmen sofort Wohnung an Bord.

Durch ein deutsches Kriegsschiff gerammt. Donnerstag abend um ¾10 Uhr rammte das Linienschiff „Hessen" im Verlaufe einer Nachtübung mit der dritten Torpedoflottille den kleinen schwedischen Dampfer „Askersund". Die Besatzung wurde gerettet. Auf beiden Schiffen ist niemand verletzt. Das Schiff ist drei Seemeilen östlich von Bülk auf 18 Meter Wassertiefe gesunken. Die Mastspitzen ragen über Wasser.

Mutter, Sohn und Tochter ums Leben gekommen. In dem kleinen, etwa drei Meilen von Kolberg entfernt liegenden Ostseebad Deep hat sich Freitag früh beim Baden ein entsetzliches Unglück zugetragen, dem die in Berlin wohnende Witwe des Oberpfarrers Herold, ihr 22jähriger Sohn und ihre 20 Jahre alte Tochter zum Opfer gefallen sind. Allem Anschein nach geriet die Mutter in einen Strudel, der Sohn wollte sie retten, versank aber mit der Mutter und das gleiche Schicksal ereilte auch die herzueilende Tochter. In Deep blieb von der Familie nur noch ein 12jähriger Knabe übrig. In Friedenau wohnt noch ein 18jähriger Sohn. Die Leichen der Verunglückten sind bereits geborgen. Sie wollten in den nächsten Tagen nach Friedenau zurückkehren.

Hof und Gesellschaft.

Kaiser Franz Joseph in einem schweren Unwetter. Kaiser Franz Joseph hatte sich am Mittwochnachmittag von Ischl aus in das Ziemitzer Jagdrevier begeben. Während der Jagd brach im Jagdgebiet sowie in Ischl und Umgebung ein Orkan aus, durch den in Ischl verschiedene Bäume umgeweht wurden. Es herrschte große Aufregung. Der Kaiser hatte seinen Stand unter einem Felsen und entging so den Unbilden des Wetters. Um 7¾ Uhr kehrte er unter begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung nach Ischl zurück.

Der chilenische Militärattaché, Oberst Jorje Barceló ist im Ostseebad Dievenow, wo er mit seiner Familie weilte, einer Lungenblutung erlegen. Oberst Barceló, der nur ein Alter von 42 Jahren erreicht hat, bekleidete seinen Posten als Militärbevollmächtigter bei der chilenischen Gesandtschaft in Berlin seit mehreren Jahren.

Aus Groß-Berlin.

Wieder ein blutiger Kampf zwischen Schutzleuten und einem Fürsorgezögling. Als Donnerstagabend zwei Schutzleute den lange gesuchten Fürsorgezögling Max Eule verhaften wollten, trat dieser ihnen mit geladenem Revolver entgegen und entkam schließlich, als das Publikum, wie das in Berlin leider immer der Fall ist, gegen die Beamten Partei nahm, trotzdem er auf seiner Flucht durch einen Schuß am Kopf nicht unerheblich verletzt wurde. Die Beamten suchten den Eule in der elterlichen Wohnung, wo sich dieser unter Betten versteckt hatte. Als er

sich entdeckt sah, sprang er auf, ergriff einen Revolver und schoß auf einen der Beamten. Die Kugel fuhr haarscharf am rechten Ohr des Schutzmanns vorbei, sie hätte ihn auch unzweifelhaft verletzt, wenn er nicht im Augenblick des Schusses eine kurze Wendung mit dem Kopf gemacht hätte. Eule versuchte sofort noch einmal auf den Beamten anzulegen, aber dieser kam ihm zuvor, warf ihn zu Boden und entriß ihm die noch rauchende Waffe. Gerade im Augenblick dieses Kampfes kehrte der Vater des E. nach Hause zurück. Er übersah sofort die Situation. Anstatt aber dem Beamten behilflich zu sein, alarmierte er den in der Straße anwesenden Janhagel, und schneller, als es dem zweiten Schutzmann möglich war, seinem Kollegen Hilfe zu bringen, hatte sich ein großer Haufen rauflustiger Burschen und wütender Frauen versammelt, die drohend gegen die Beamten Stellung nahmen und Max Eule schließlich befreiten. Dieser entfloh durch ein — Fenster, erhielt aber auf der Flucht einen Schuß am Kopf. Seine Verletzung muß nach dem ziemlich erheblichen Blutverlust zu rechnen, eine ziemlich schwere gewesen sein. Der Vorgang wird für den Vater und auch für viele Beteiligte noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Bisher konnte Eule noch nicht verhaftet werden.

Eine Diebesschule in Rixdorf? In dem Sommerlokal von Friedrich in der Villenkolonie Wendenschloß bei Köpenick unternahmen am hellen Tage, während der Wirt und seine Familie im Garten beschäftigt waren, fünf Rixdorfer Gemeindeschüler im Alter von 9 bis 13 Jahren in dem Restaurant, ausgerüstet mit einer Browningpistole, einen verwegenen Einbruch, bei dem sie nach Aufbrechung eines Schreibtisches 220 *M* erbeuteten. Sie wären vielleicht unbemerkt entkommen, wenn sie sich nicht mit dem Verzehren von Schokolade, die gleichfalls entwendet war, aufgehalten hätten. Dadurch gelang es, wenigstens zwei von ihnen festzunehmen und sie der Köpenicker Polizei zuzuführen. Die Knaben geben zu ihrer Entschuldigung an, daß sie in Rixdorf in der Kaiser-Friedrichstraße zu diesen Diebstählen ausgebildet und ausgeschickt waren. Daß sie sehr gut „gelernt" hatten, bewies die Ausführung des Einbruchs.

Zwei Eifersuchtstragödien. In der Gervinusstraße zu Charlottenburg versuchte der 35 Jahre alte Gelbgießer Karl Pausch erst seine Wirtschafterin, die 33 Jahre alte Margarete Reyne und dann sich selbst zu töten. Beide wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus Westend geschafft. Pausch hatte die Reyne im Verdacht, daß sie mit dem bei ihm wohnenden Schlafburschen Verhältnisse unterhalte. Die Verletzungen Pauschs sind lebensgefährlicher Natur, während die Reyne, die drei Kinder hat, weniger schwer verletzt wurde. — In der Bergstraße zu Rixdorf wurde der Straßenbahnschaffner Paul Sch., der mit seiner Frau viele Jahre in glücklichster Ehe gelebt hatte, von einem Flurnachbar, einem Witwer, hinterrücks überfallen und schwer verletzt. Der Flurnachbar hatte mit der Frau des Schaffners ein Verhältnis angefangen und war am Tage vor der Bluttat von dem betrogenen Ehemann überrascht worden, der natürlich mit seiner Frau einen sehr erregten Auftritt hatte. Die ungetreue Ehefrau hat die Wohnung ihres Mannes inzwischen heimlich verlassen.

Ein Verbrechen? An der Stubenrauchbrücke zu Oberschöneweide wurden die Kleider des 26 Jahre alten Arbeiters Albert Bayer gefunden. Da es fast als völlig ausgeschlossen erscheint, daß B. Selbstmord verübt hat, neigt die dortige Polizeibehörde der Ansicht zu, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Bisher hat man indes trotz aller Nachforschungen noch keinerlei positive Feststellungen machen können.

Aus aller Welt.

Einsturz in einer Kirche. Während des Gottesdienstes stürzte, nach einer Meldung des „Dziennik Kujawski", in Biniew, Kreis Wongrowitz, der Chor ein und begrub 82 Personen unter sich. Davon wurden **23 erdrückt** und 59 erlitten teils schwere, teil leichte Verletzungen. Der Organist Ullman starb nach drei Stunden und eine Reihe anderer Verletzter kämpfen mit dem Tode. Der Geistliche Sikorski wurde ohnmächtig.

Zum Leipziger Metallarbeiterstreik. Zwischen den ursprünglich streikenden Arbeitern der Metallwarenbranche und den Arbeitgebern sind in Leipzig am Donnerstag erneute Verhandlungen aufgenommen worden. Die Arbeitnehmer haben die Forderungen, nur von Organisation zu Organisation zu verhandeln, fallen gelassen. Wenn eine Einigung erzielt wird, so soll die geplante Aussperrung in Dresden und Chemnitz unterbleiben. Eventuell kann die Aussperrung in Leipzig sofort aufgehoben werden.

Ein Mord im Cafehaus. In dem sogenannten Artisten-Café in der Praterstraße zu Wien erschoß der stellenlose 30jährige Klavierspieler Emil Hartmayer aus Czernowitz den Geschäftsführer Karl Müller. Hartmayer war seit einiger Zeit täglicher Gast des Cafés, da er aber wiederholt seine Zeche nicht bezahlen konnte, ersuchte ihn Müller dieser Tage, seine Besuche einzustellen. Trotzdem kam er aber wieder und sollte nun von dem Kellner nicht bedient werden. In der Erregung über diese Anordnung verschritt er zu der Bluttat. — Der Mörder beging im Vorjahr in Alexandrien nach einem Streit mit seinem dort lebenden gutsituierten Bruder bereits einen Selbstmordversuch, wurde aber geheilt. Seine Eltern statteten ihn dann noch einmal für die Reise nach Wien aus, erklärten ihm aber, ihn nicht weiter zu unterstützen. Er fand aber kein Engagement und wurde so schließlich zum Mörder.

Kurze Inlands-Chronik.

Im Roggenschober verpackt wurde vor drei Wochen in Salenke, Kreis Schubin, versehentlich ein Hund. Bei dem jetzt erfolgenden Drusch fand man das Tier noch lebend vor. Der Hund war drei Wochen ohne Nahrung geblieben.

Tödlich verunglückt ist in der Kieler Bucht der Matrose Prewer vom Linienschiff „Hannover" beim Scharfschießen.

Furchtbare Rache eines Entlassenen. In dem sächsischen Städtchen Nerchau erschoß, um sich für seine Entlassung zu rächen, der Fuhrmann Grünberger die 29jährige Tochter seines Herrn, des Dampfsägewerksbesitzers Franz Schuster, und dann sich selbst.

Schwerer Automobilunfall. In Moers überfuhr der sein Automobil selbst lenkende Baron Ittersum aus Haarlem eine radfahrende Dame. Die Radlerin wurde mehrere Meter mitgeschleift, wodurch ihr das Gesicht vollständig zerfleischt wurde.

Erdrosselt. Zwischen Engelharz und Legau (Schwaben) wurde die 25jährige ledige Näherin Kreszenz Mendler erdrosselt aufgefunden.

Kurze Auslands-Chronik.

Die Untersuchung über den Diebstahl der Gioconda hat noch zu keinem Ergebnis geführt. Es ist lediglich festgestellt worden, daß bei der Ueberwachung der Schätze des Louvre strafwürdige Nachlässigkeit herrschte.

Französische Spione. In Orense an der portugiesisch-französischen Grenze wurden zwei französische Ingenieure unter Spionageverdacht verhaftet. Es wurden ihnen wichtige Papiere abgenommen.

Erdbeben. Donnerstag abend 10 Uhr 48 Minuten hat in Bergen und Umgegend eine starke Erderschütterung stattgefunden.

Fabrikbrand. Die große Tuchfabrik von Wetscherenko in Bjelostok ist vollständig niedergebrannt; bei den Löscharbeiten wurden acht Feuerwehrleute verletzt.

Geschichtskalender.

Sonntag, 27. August. 1576. Tizian, Maler, † Venedig. — 1626. Sieg Tillys über Christian von Dänemark bei Lutter am Barenberg. — 1770. Fr. Hegel, Philosoph, * Stuttgart. — 1776. B. G. Niebuhr, Historiker, * Kopenhagen. — 1791. Konvention zu Pillnitz zwischen Preußen und Oesterreich, betr. Stellung zur französischen Revolution. — 1870. Sieg der Sachsen über die Franzosen bei Buzancy.

Montag, 28. August. 430. Der heilige Augustinus, † Hippo Regius. — 1749. Wolfgang Goethe, Dichter, * Frankfurt am Main. — 1768. J. v. Voß, Lustspieldichter, * Brandenburg. — 1797. Karl Ottfr. Müller, Altertumsforscher, * Brieg. — 1802. Karl Simrock, Germanist und Dichter, * Bonn. — 1828. Graf Leo Tolstoi, russischer Schriftsteller, * im Gouvernement Tula. — 1863. E. Mitscherlich, Chemiker, † Berlin. — 1841. Jul. Stinde, Schriftsteller, * Kirch-Nüchel.

Aus dem Gerichtssaal.

Verworfene Revision. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Arbeiters Bartelt, der am 21. Juli vom Schwurgericht Greifswald zum Tode verurteilt worden war. Bartelt hatte am 13. März bei Stolp die unverehelichte Ehrich ermordet.

An der Heerstraße.

Familienroman von C. Dressel.

So sehr auch die Reise beschleunigt wurde, der unbarmherzige Tod war schneller gewesen. Wenige Stunden vor Willtruds Heimkehr war Frau von Langelsheim in Gustchens Armen sanft entschlafen, mit dem letzten Atemzug die ferne Tochter segnend, die nun verzweifelt an dem stillen Lager zusammenbrach.

„Sie ist dem Vater nachgestorben," dachte auch sie, während ihre heißen Tränen über die erkalteten Mutterhände strömten. Sie waren so tief miteinander durch jede Herzfaser verwachsen, daß keins den andern lange überleben konnte.

In diesen schweren Tagen waren ihr die Erlenberger Freunde Trost und Hilfe zugleich, während Felix sich ihr wieder ferner hielt, wie er sich denn überhaupt einer taktlosen Verstimmung überließ.

Er hätte es auch fertig bekommen, sogleich nach der Beisetzung abzureisen, wenn ihn nicht eben äußere Gründe zum vorläufigen Bleiben bewogen hätten.

An maßgebender Stelle hatte er in Erfahrung gebracht, daß die Testamentseröffnung acht Tage nach dem Ableben der Testatorin vor sich gehen sollte und auf näheres Befragen den Wink erhalten, daß seine Anwesenheit hierbei zwar nicht unumgänglich notwendig sei, anderseits aber werde selbstverständlich angenommen, daß er dem wichtigen Akt seiner Frau zur Seite beiwohne.

„Also bloß als Prinz-Gemahl," dachte er gekränkt. „Man wird aber schon sehen, wer jetzt Herr auf Erlenberg ist."

Es stellte sich nun heraus, daß Willtrud als Universalerbin des elterlichen Gesamtnachlasses nur unter gewissen Bedingungen seinen Besitz genoß. So wurden ihr für die Dauer der nächsten zwanzig Jahre lediglich die Zinsen des Barvermögens zur Verfügung gestellt und erst nach Vollendung des zweiundvierzigsten Lebensjahres wurde das Kapital ihr unumschränktes Eigentum. Im Falle ihres vorherigen Ablebens ohne Hinterlassung leiblicher Erben, die sonst als ihre Rechtsnachfolger galten, ging das große Vermögen an kommunale und sanitäre Stiftungen über.

Die Besitzung Erlenberg, das heißt Schloß und Park, die zu ihren Lebzeiten nicht veräußert werden durfte, nahm unter demselben Vorbehalt den gleichen Weg, sofern ein früher Tod ihr das Besitzrecht aus der Hand wand.

Dagegen war ihr der Verkauf der zum einstigen Klostergut gehörenden Ländereien unbenommen, obwohl sie auch hier nur in den Zinsgenuß des Betrages gelangen sollte bis zu jenem festgesetzten Lebensabschnitt.

Hierzu aber hätte selbst ein großer pekuniärer Vorteil Willtrud nicht bewogen, denn Hans Volkmer war Pächter derselben. Er legte Wert auf Fortgang des Pachtvertrages, wie sie wußte, war aber noch auf Jahre hinaus nicht in der Lage, sich zum wirklichen Eigentümer der Domäne zu machen, während die Güter anderseits in keiner tüchtigeren Hand liegen konnten. So wies sie den Gedanken des Verkaufs, falls Volkmer nicht einmal selber der Käufer wurde, entschieden von sich.

Felix Remus machte ein langes Gesicht.

Die vertrakten Testamentsklauseln begruben zum Teil seine bis ins Himmelsblau geflogenen Hoffnungen und empörten ihn nebenher, da er in ihnen ein starkes Mißtrauen gegen sich sehen mußte.

Die ehrenfesten Alten hatten sich gescheut, ihm Geld in die Hand zu geben, sich bemüht, ihn in steter Abhängigkeit von der Frau zu knechten und hielten diese selber noch aus dem Grab heraus am Bändel. Es war absurd. Nur ihren heimlichen Klagen mochte er so schmähliche Bevormundung zu verdanken haben. Und so überhäufte er sie denn auch, sobald er mit ihr allein war, mit heftigen Vorwürfen.

Sie hatte kein Wort der Verteidigung gegen diese Ungerechtigkeit; in dem Maße aber, wie er sie und die Eltern angriff, sah sie wieder den wenig noblen Zug seines Charakters und segnete die Vorsicht ihrer guten Eltern.

Die Unveräußerlichkeit des Klosterschlosses brachte ihn besonders auf. Er haßte den alten Kasten, der unter Umständen einen hohen Liebhaberpreis erzielt hätte, während er jetzt nutzlose Unterhaltungskosten verschlang. Daß er selber je in diesem öden Rattennest hausen werde, war natürlich ausgeschlossen.

Er hatte drum große Eile, dem verwünschten Erlenberg jetzt den Rücken zu kehren.

Was sollte er noch hier? Über das lächerlich verklausulierte Erbe seiner Frau war er nun unterrichtet, kannte den Umfang ihrer Revenuen, die sich ja trotzdem ansehnlich erhöht hatten und Willtrud ihm mit ihrer großartigen Gleichgültigkeit gegen den Mammon anstandslos zur Verfügung stellte. Nein, die war nicht solche Krämerseele wie die filzigen Alten. Den Deixel auch, so mir nichts dir nichts bekam man auch nicht einen so hübschen, genialen Kerl zum Mann. Einerlei, er blieb keine Stunde länger hier bei seiner Klosterfrau und erklärte daher: „Willst Du Dich für eine Weile in Deinem geliebten Bergwinkel verkriechen, tu's. Am Ende kommst Du hier im ruhigen Verkehr mit Deinen nahen Freunden noch am besten über die erste Trauerzeit fort. Ausgehen könntest Du in Berlin doch nicht, und daß ich monatelang im Hause mit Dir Trübsal blasen sollte aus Pietät für eine treffliche Dame, die die Gewogenheit hatte, mich quasi als Taugenichts hinzustellen, dem man keinen Taler anvertrauen mag, kann mir niemand zumuten. Ich mache also, daß ich fortkomme und akklimatisiere mich inzwischen in meinem Berlin, das mir genau so lieb ist wie Dir Dein Eulennest. Übrigens, wenn's Dir lieber ist, können wir später gern eigenen Haushalt führen. Ich bleibe zweifellos in der jungen Kaiserstadt, die denn doch ein bißchen lebensvoller und präsentabler ist als Eure alte altmodische, und will mich schon immer nach einem schönen Quartier umschauen. Du sollst mal sehen, wie nett es sich mit unsern Mitteln im Spreeathen leben läßt. Also spätestens gegen Weihnachten erwarte ich Dich. So lange magst Du in Sack und Asche gehen. Nur werde mir nicht häßlich dabei. Als Künstler muß ich mit einer hübschen Frau paradieren. Jawohl, auch die Kunst verpflichtet, nicht allein Deine großartige Noblesse. Mit einer kopfhängerischen Trauerweide kann ich mich nicht zeigen."

Während der nächsten Wochen empfand Willtrud in ihrer großen Herzenstrauer das Alleinsein als unendliche Wohltat. Auch gab es vielerlei in dem weitläufigen Haus zu beschließen, zu ordnen, überflüssiges fortzuräumen, alles Beschäftigungen, die ihr wohl häufig durch die mit ihnen verbundenen Erinnerungen Tränen der Wehmut in die Augen trieben und dennoch viele Stunden der langen einsamen Tage nutzbringend ausfüllten. Denn sie kamen meist den Armen und Bedürftigen zugute, welche so die neue junge Schloßherrin im Sinne ihrer mildtätigen Mutter walten sahen.

So wurde ihr die Stille lieb und ebenso eine Tätigkeit, die, sie körperlich ermüdend, ihr Schlaf gab, den sie in ihrer inneren Ruhelosigkeit und den Nervenüberreizungen eines beständigen Reiselebens häufig entbehrt hatte. Dazu kam ein Herbst, besonders mild und sturmlos, als hätte ihn der gute Gott ihr extra zur Genesung ihrer wunden Seele bestellt.

Nichts Wohltuenderes als die verweinten Augen im weichen ruhigen Herbstlicht zu baden, nichts Erhebenderes als das Wandern über die blauen Berghöhen, durch harzduftende Täler, und dazu in wunderbar reiner, kräftigender Luft mit jedem Atemzuge ein Lebenselexier einzutrinken.

Als dann aber die Novemberstürme über die Höhen brausten, Nebelschleier die Sonne verfinsterten, um die dunklen Tannen im Park unaufhörlicher Regen rauschte und somit die unwirtlichste Zeit für den Harz anbrach, war es nicht mehr gut sein im einsamen Klosterschloß für ein warmherziges junges Weib. Immer allein — seelenverlassen. Niemand da, die kommenden bangen Gedanken zu verjagen.

Sie hörte draußen den Regen stürzen, den Sturm toben, aber kein freundliches Wort drang in ihre tiefe, tiefe Einsamkeit.

Selbst Gustchens Gesellschaft mußte sie entbehren, da deren Bübchen am Scharlach lag, und die junge besorgte Mutter nicht wohl an Besuche denken konnte.

Als Felix dann gegen Ende des November schrieb, er habe eine schöne geräumige Etage in der Bülowstraße gemietet, sie möge sich nun gefälligst einstellen und die Ausmöblierung vornehmen, er selber habe nur das Atelier eingerichtet und sei in einem wahren Schaffensrausch, kam sie nicht ungern seinem Wunsche nach.

An einem besonders unwirtlichen Sturmtag machte sie sich auf nach Berlin.

Das Kloster schloß verblieb in der Hut vertrauenswürdiger Leute, die, seit Jahren hier bedienstet, das liebe alte Heim wohl versehen würden.

VIII.

„Hier bin ich und bleibe ich."

Mit diesen launigen Worten führte sich Anne eines Januartages bei Willtrud ein.

Ein vollständiger Überraschungsbesuch war's, denn Frau Barell hatte noch kürzlich gemeint, Anne, die sich in Halle auf Promotion und Staatsexamen vorbereite, werde wohl erst zu Ende des Winters zurückkehren. Um so lebhafter war Willtruds Freude, die sie mit einer fast heftigen Herzlichkeit zeigte.

„So willkommen bin ich Dir, Trude?" sagte Anne gerührt, dabei aber die junge Frau scharf ins Auge fassend. „Nun komme mir noch einer mit der bekannten Regel, die Freundschaft im Herzen der Frau gehe flöten, sobald die Liebe von ihm Besitz genommen."

Willtrud wurde rot. „Na ja, dann bin ich die Ausnahme, denn ich habe mich schrecklich nach Dir gesehnt, ganz besonders seit ich wieder in Berlin bin. Weißt Du auch, daß ich in diesen zwei Jahren kaum drei vernünftige Briefe von Dir bekam?"

„Kind, welcher Student schreibt denn viele und lange Briefe!" lachte Anne. „Ich hab' Dir's immer gesagt, cum laude sollte es sein, da konnt' ich natürlich nicht ans Privatvergnügen denken. Übrigens glaubte ich Dich ebenso beschäftigt durch Deinen Mann, wie mich die Studien absorbierten."

Willtruds blaue Augen wurden dunkel. „Du siehst, die Freundschaft hab' ich nicht drum fahren lassen," meinte sie ausweichend.

Fortsetzung folgt.

Für Märchen ist das Kindergemüt besonders empfänglich und muß man es aus diesem Grunde als einen guten Einfall der Firma Nestle begrüßen, daß sie für ihre mit Recht so beliebten Ausschneidepuppen Märchenmotive gewählt hat. Nachdem nun schon eine Auflage „Aschenbrödel" erschienen ist, gibt die Firma jetzt „Rotkäppchen" heraus. Jeder Leser erhält auf Wunsch von Nestle's Kindermehl Ges., Berlin W. 57, Bülowstr. 56 H eine Probedose des berühmten Kindermehles kostenfrei sowie eine Ausschneidepuppe.